Bericht

über die Verrichtungen

der

Armenpflege der Stadt Zürich

im Jahr 1850.

Verfaßt

von

J. J. Kündig-Buchstab.

Zürich.
Druck von David Bürkli.
1851.

Bereits sind fünfzehn Jahre seit der Zentralisation des städtischen Armenwesens verflossen, und in ebenso viel jährlichen Berichten hat die Armenpflege über ihre Verrichtungen und den Zustand der ihrer Aufsicht übertragenen Anstalten den Oberbehörden sowohl als dem Publikum Rechenschaft abgelegt. Wenn der dießjährige Referent dem ihm in dieser Hinsicht gewordenen Auftrage nachkömmt, so muß er nur bedauern, daß ihm hiefür die von seinen Vorgängern vielfach bewiesene genaue Sachkenntniß und Uebung in solchen Arbeiten abgeht, und ist daher bei Erfüllung seiner übernommenen Verpflichtung genöthigt, die Nachsicht des Beurtheilers in hohem Grade in Anspruch zu nehmen.

Da die Grundsätze, nach welchen unsere Armenbesorgung stattfindet, unverändert geblieben sind, so können wir uns darauf beschränken, die Resultate hervorzuheben, welche das verflossene Jahr geliefert hat, indem wir uns gelegentlich vielleicht einige Rückblicke auf einen frühern Zeitpunkt erlauben werden.

Wir befolgen hierbei den gleichen Gang, welcher bei früheren Berichten inne gehalten worden, und beginnen zuerst mit Behandlung der in die Zentralverwaltung einschlagenden Geschäfte.

Die Armenpflege hat in ihrem Personalbestand während des abgelaufenen Jahres durchaus keine Veränderung erlitten, und bei der im Laufe desselben stattgefundenen Erneuerung ihrer Mitglieder durch die verschiedenen Behörden, denen diese Wahl obliegt, wurden dieselben wieder für eine Amtsdauer bestätigt, und es haben sich alle mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit dem neuerdings an sie ergangenen Rufe unterzogen.

Vor Allem aus müssen wir die außerordentliche Abnahme der Geschäfte hervorheben, deren Zahl in diesem Jahre nur auf 690 anstieg, während sie im vorigen Jahr 865 betrug, und seit dem Bestand der neuen Armenordnung noch

nie auf dieses Minimum herabgesunken ist. Dieselben wurden in 13 Sitzungen von der Behörde und 37 präsidialiter erledigt. Eine dieser Sitzungen war ausschließlich der Revision aller fortlaufenden Unterstützungsbegehren gewidmet, nachdem dieselben, wie bisanhin immer, von einer speziellen Kommission vorher einläßlich geprüft worden.

Diese auffallende Geschäftsverminderung muß uns mit inniger Freude erfüllen, da solche nur von einer ähnlichen Abnahme der Unterstützungsbegehren herrühren kann, welche sich in erster Linie im Eingang von neuen Anmeldungen zeigt, die sich dieses Jahr auf 21 Fälle beschränkten. Von denselben fallen

auf erwachsene Personen	13
auf minderjährige Kinder	8
und erhielten eine Unterstützung . .	18
während dagegen abgewiesen wurden	3.

Leider erblicken wir unter den Erwachsenen neben einigen ältern Personen auch mehrere jüngere Individuen, die bei gehöriger Anstrengung ihrer Kräfte im Stande sein sollten, für die Folge der Nachhülfe, welche ihnen mit Rücksicht auf ihre gegenwärtige Noth zu Theil geworden, entbehren zu können. Unter den Minderjährigen befinden sich 4 Geschwister, welche von der Mutter in Folge ungünstiger Zeugnisse entfernt werden mußten; eines derselben ist seither ins Waisenhaus eingetreten.

Die im Laufe dieses Jahres verabreichten Unterstützungen wurden für 260 Individuen verwendet, welche in folgende Klassen eingetheilt sind:

					fl.	ß.	hlr.
I. Klasse.	Arbeitsunfähige	10	Personen	erhielten	641	26	1
II. „	Theilweise Unfähige	35	„	„	1958	31	3
III. „	Arbeitsfähige u. arbeitswillige	51	„	„	2108	22	7
IV. „	Arbeitsscheue	17	„	„	865	21	3
Minderjährige Kinder:							
	a. eheliche	120	„	„	4836	20	—
	b. uneheliche	16	„	„	1009	14	3
Im Laufe des Jahrs Gestorbene		11	„	„	599	33	9
	Total	260	„	„	fl. 12020	9	2

Im Jahr 1849 empfingen 298 Personen eine Gesammtunterstützung von fl. 12840. 13 ß. 1 1/2 hlr.; es zeigt sich daher auch hier eine erfreuliche Abnahme von 38 Personen und des Betrages von fl. 820. 4 ß. Wenn man im Verhältniß zu der eingetretenen Verminderung der Personenzahl diejenige der Unterstützungssumme in größerm Maße, als solche stattfand, hätte erwarten dürfen, so erblicken wir leider darin nur den Beweis, wie schwer es hält, Reduktionen eintreten zu lassen, oder früher almosengenössige Personen oder Haushaltungen der Armenbesorgung entlassen zu können. Vergleichen wir das vorjährige Armenverzeichniß mit dem dießjährigen, und fragen wir nach den Ursachen, weshalb die meisten auf dem letztern nicht mehr erscheinenden Individuen auf eine Unterstützung verzichten konnten, so überzeugen wir uns leicht, daß die ungewöhnlich kleine Zahl der unterstützten Personen wohl größtentheils der Abnahme der neuen Anmeldungen zu verdanken ist.

Selten sind die Fälle, wo der mit Rücksicht auf seine vorübergehend scheinenden bedrängten Umstände Unterstützte nicht nach längerer oder kürzerer Zeitfrist wiederkehrt, um den Armenfond für sich oder die Seinigen neuerdings in Anspruch zu nehmen. Wenn auch bei der Klassifikation des Kantonalarmengesetzes die Erwachsenen nur in 2 Kathegorien eingereiht werden, nämlich 1) in Alte und Gebrechliche, 2) in Kranke oder vorübergehend Unterstützte, so dürfte sich doch bei genauer Untersuchung zeigen, daß es eine große Zahl Almosengenössiger gibt, welche zwar immer nur in der Kathegorie der vorübergehend Unterstützten erscheinen, jedoch beinahe alle Jahre wiederkehren. Von diesen Armen gehört jedenfalls ein Theil unter Diejenigen, welchen es an Ausdauer zur Arbeit gebricht und die bei unserer obigen Eintheilung in die 4. Klasse zählen, welche meist aus Individuen besteht, die sich zur Aufnahme in ein Zwangsarbeitshaus eignen würden.

Indem wir indessen obige Klassen in ihrer Reihenfolge etwas näher betrachten, finden wir, daß die Zahl der Unterstützten der 1. Klasse sich gegen voriges Jahr nicht verändert hat, während der verabreichte Betrag eine Verminderung von fl. 132. 16 ß. 6 hlr. erlitten. Die meisten der in dieser Klasse befindlichen Personen sind im vorgerückten Alter über 70 Jahre. Es dürfte vielleicht auffallen, daß gerade die jüngste Person, im Alter von 43 Jahren,

zugleich den stärksten Unterstützungsbetrag von fl. 117. 16 ß. erhalten hat, wenn nicht beigefügt würde, daß der Unterstützte erblindet ist, und überdieß eine zahlreiche Haushaltung besitzt, welcher ein als Hauszins verabreichter Theil zu gut kommen mußte. Die Durchschnittsumme der Unterstützungen für diese Klasse beträgt fl. 64. 6 ß.

Die 2. Klasse, die theilweise Arbeitsunfähigen, hat sich um 9 Personen gemindert, der abgegebene Betrag um fl. 183. 39 ß. 3 hlr. Wir zählen in dieser Klasse 3 Personen von 22—40 Jahren, 8 von 40—50, 10 von 50—60, 12 von 60—70 und 2 im Alter von 75—78 Jahren. Das Maximum der Unterstützung übersteigt noch bedeutend dasjenige der 1. Klasse, indem es fl. 177. 11 ß. beträgt und an einen seit längerer Zeit in den bedenklichsten Gesundheitsumständen befindlichen Hausvater verwendet wurde, welcher eine besondere Pflege erfordert. Der geringste Beitrag dieser Klasse betrug fl. 6, und der Durchschnitt ergibt fl. 55. 38 ß. für eine Person, was beim Vorkommen einzelner außerordentlich großer Beträge, wie der eben erwähnte, nicht auffallen kann.

Die 3. Klasse der Arbeitsfähigen und Arbeitswilligen hat seit dem letzten Bericht um 11 Individuen abgenommen, der für dieselbe verwendete Betrag um fl. 430. 20 ß. 6 hlr. Die jüngste Person dieser Klasse zählt 20 Jahre, 7 zwischen 20 und 30, 10 von 30—40, 12 von 40—50, 13 von 50—60 und 8 von 60—65 Jahren. Der höchste Betrag von fl. 119. 30 ß. wurde an die Hausmutter einer sehr zahlreichen Familie verabfolgt, deren Besorgung ihr jeden anderweitigen Verdienst unmöglich macht. Diese Haushaltung, welche, schon früher almosengenössig, während einiger Zeit in Folge vermehrten Verdienstes des Hausvaters der Armenbesorgung entlassen worden war, mußte dennoch bereits im letzten Jahre wieder um Nachhülfe einkommen und könnte daher, sofern es solcher noch bedürfte, auch als Beleg für die Seltenheit des gänzlichen Ausbleibens früher unterstützter Familien dienen. Die Durchschnittssumme des Unterstützungsbetrags steigt auf fl. 41. 13 ß. für das einzelne Individuum.

Während die Gesammtzahl unserer Armen auf ein seit 13 Jahren noch nie erreichtes Minimum herabgesunken ist, hat dagegen die Zahl der in die

4. Klasse eingereihten das bisherige Maximum noch überschritten und wir müssen den Zuwachs eines neuen Individuums und einen Mehrbetrag von fl. 5. 17 ß. in der Unterstützungssumme dieser Klasse hervorheben. Daß solches Verhältniß in einer Zeit eintreten konnte, wo so viele Klagen über Verdienstmangel verstummt sind, beweist wohl hinlänglich, daß die Bezeichnung „Arbeitsscheue" nicht ohne Grund ist. Leider ist es die selbstverschuldete Noth, welche diesen Personen, von denen die jüngste 26, die älteste 63 Jahre zählt, zur Last fällt und dieselben in eine Lage versetzt hat, wo die Pflege genöthigt ist, zu Verhütung noch größeren Elendes sich ihrer anzunehmen. Ein großer Theil der an diese Individuen verwendeten Beträge beschlägt die Anschaffung von Kleidern und Abreichung von kleinen Handsteuern für Reisegelder, da die meisten ein sehr unstetes Leben führen; doch finden wir leider auch mehrere, namentlich der ältern Personen, an welche regelmäßige Unterstützungen an Kostgeld verwendet werden müssen, um dieselben an einen bestimmten Aufenthaltsort zu binden, damit sie nicht beim Herumziehen noch größern Schaden anrichten. So wurde für das älteste Individuum dieser Klasse, welches früher in einer öffentlichen Versorgungsanstalt unterbracht gewesen, jedoch wegen schlechtem Betragen von dort entfernt werden mußte, ein Betrag von fl. 121. 21 ß. verwendet, und außerdem fiel dem Armenfond im Laufe des Jahres noch der Unterhalt eines außerehelichen Kindes dieses Unverbesserlichen zur Last. Wir enthalten uns weitere Beispiele anzuführen, welche darthun könnten, wie viel Verdruß solche Subjekte der Behörde und namentlich auch ihren Armenvätern verursachen und es ist nur zu bedauern, daß die Armenpflege durch die Umstände genöthigt war, auf diese Klasse so starke Unterstützungen zu verwenden, daß die Durchschnittsumme für die Person auf fl. 50. 36 ß. ansteigt. Es wurde schon oben darauf hingewiesen, daß diese Individuen am zweckmäßigsten in einem Zwangsarbeitshaus versorgt wären, wo sie in gehöriger Zucht gehalten würden, und je mehr die Ausgaben für dieselben überhandnehmen, um so mehr tritt die Wünschbarkeit einer solchen Anstalt hervor.

Die Klasse der Minderjährigen hat sich dieses Jahr vermindert um 18 an der Zahl und fl. 570. 14 ß. im Betrag der abgegebenen Unterstützung. Der größte Theil dieser letztern wurde als Tischgelder verabreicht, in welchen

sich eine ziemliche Ersparniß ergibt, während dagegen die Auslagen für Schulgelder sich beträchtlich vermehrten. Eine einläßliche Prüfung der häuslichen Verhältnisse dieser unterstützten Kinder zeigt, daß beinahe zwei Drittheile derselben noch beide Eltern besitzen, und nur 42 theilweise und 4 ganz verwaist sind. Leider treten häufig Fälle ein, wo die Armenpflege genöthigt ist, die Kinder von den Eltern, oder bei getrennter Ehe von dem hier lebenden Vater oder Mutter zu entfernen und an zweckmäßigen Pflegeorten unterzubringen, wenn das Alter ihre Aufnahme ins Waisenhaus nach den bestehenden Statuten nicht gestattet, oder die Zahl der bereits in jener Anstalt befindlichen Kinder, oder endlich andere Umstände solches unmöglich machen. Wenn auch die Armenpflege nur nach reiflicher Erwägung der in jedem einzelnen Falle bestehenden Verhältnisse eine solche Versorgung bei rechtschaffenen Pflegeeltern anordnet, so waren doch im Berichtsjahr 35 eheliche Kinder bei Personen versorgt, welche mit ganz geringen Ausnahmen in durchaus keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu ihnen stehen. Diese Versorgungen finden meistens auf der Landschaft statt, und wir entnehmen aus dem Berichte der Informationssektion, daß die eingehenden Zeugnisse über die Pflegeeltern sowohl, als die Fortschritte der ihnen zur Erziehung anvertrauten Kinder, volle Befriedigung gewähren. Freuen wir uns daher im Hinblick auf ihre frühern Verhältnisse des gewonnenen Resultates, wenn auch die sorgfältige Aufsicht nie erwartet werden kann, welche in unserer Waisenanstalt stattfindet. Je mehr indessen die Zahl dieser zuweilen im zartesten Alter sich befindenden Kinder zunimmt, um so schwieriger dürfte es werden, jederzeit passende Kostorte auszumitteln, daher wir es nicht unterlassen können, hier die Ansicht auszusprechen, daß die Versorgung und spezielle Ueberwachung solcher Kinder durch einen Frauenverein, wie wir deren zum Heil unserer Armenbesorgung in verschiedenen Richtungen erblicken, eine schöne Aufgabe sein dürfte. Nicht nur würde dadurch das Geschäft der Behörden und Armenväter sehr erleichtert, sondern ein solcher Verein wäre gewiß auch von wesentlichem Nutzen für die Kinder begleitet.

In den verabreichten Unterstützungen findet je nach den Verhältnissen und dem Alter der Kinder ein ziemlicher Unterschied statt; der Durchschnitt, welcher auf einen einzelnen Unterstützten fällt, beträgt fl. 40. 12 ß.

Die Zahl der unehelichen Kinder hat sich um 1 gemehrt und der verwendete Betrag ist fl. 193. 25 ß. höher als Anno 1849. Diese beträchtliche Steigerung der Summe hat ihren Grund wohl einzig in dem Umstande, daß eine Tochter, mit den besten Zeugnissen der Schule entlassen, zur weitern Ausbildung in eine Erziehungsanstalt versorgt wurde und das betreffende Kostgeld bereits für das nächste Jahr vorausbezahlt werden mußte, daher die im Berichtsjahr auf ihren Namen erscheinende Unterstützung auf fl. 223. 15 ß. ansteigt. Im allgemeinen betragen die in dieser Klasse verabreichten Beträge zwischen fl. 50 und fl. 60, und es finden sich nur 4 Fälle vor, wo dieselben unter der erstern Summe geblieben sind.

Die Klasse der Gestorbenen veranlaßt zu keiner weitern Bemerkung, als daß sich unter ihrer Zahl die älteste unserer bisherigen Armen, eine Frauensperson befindet, welche das hohe Alter von 83 Jahren erreichte.

Wir lassen nun die gewohnte nach dem Alter der Unterstützten geordnete Uebersicht nachfolgen, dieselbe zeigt gegen diejenige von 1849 eine wesentliche Verminderung in den Tischgeldern von fl. 643. 26 ß., im Hauszins von fl. 107. 20 ß., Quartalgelder um fl. 72. 31 ß., und Handsteuern von fl. 43. 8 ß., dagegen Vermehrung der Schulgelder um fl. 215. 18 ß., und Lehrgelder um fl. 57. 21 ß. Die stattgefundene Abnahme in den übrigen Rubriken wird bei den Verrichtungen der einzelnen Sektionen erwähnt, zu denen wir jetzt übergehen.

Ueberſicht der im Jahre 1850

Perſonen.				Alter.	Hauszins.			Quartal- und Monat-gelder.			Hand-ſteuer.			Waiſen-haus.		
	Männliche.	Weibliche.	Total.		fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.
An	10	10	20	unter 5 Jahren	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„	25	21	46	von 5 bis 10 Jahren	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„	23	10	33	„ 10 „ 15 „	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	.	.
„	14	22	36	„ 15 „ 20 „	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„	4	3	7	„ 20 „ 25 „	12	20	.	114	.	.	43	30	.	.	.	.
„	5	4	9	„ 25 „ 30 „	15	.	.	23	5	.	225	15	.	.	.	.
„	2	3	5	„ 30 „ 35 „	.	.	.	72	20	.	48	17	.	.	.	.
„	1	8	9	„ 35 „ 40 „	121	10	.	80	.	.	51	20	.	.	.	.
„	8	10	18	„ 40 „ 45 „	170	.	.	189	20	.	141	21	6	.	.	.
„	3	9	12	„ 45 „ 50 „	166	.	.	275	.	.	131	4	.	.	.	.
„	5	11	16	„ 50 „ 55 „	257	.	.	155	20	.	247	26	3	.	.	.
„	2	13	15	„ 55 „ 60 „	130	.	.	445	.	.	30	.	.	.	.	.
„	4	14	18	„ 60 „ 65 „	357	20	.	457	.	.	55	25	6	.	.	.
„	1	3	4	„ 65 „ 70 „	25	.	.	177	20	.	40	.	.	.	.	.
„	1	6	7	„ 70 „ 75 „	51	.	.	219	.	.	22	35	.	.	.	.
„	1	3	4	„ 75 „ 80 „	65	.	.	155	.	.	21	30	.	.	.	.
„	.	1	1	„ 80 „ 85 „	.	.	.	68	35	.	.	.	.	.	.	.
„	.	.	.	„ 85 „ 90 „	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„	.	.	.	„ 90 „ 95 „	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	109	151	260	Total	1320	10	.	2432	.	.	1059	24	3	20	.	.

abgereichten Unterstützungen.

Tisch-gelder.			Lehr-gelder.			Naturalien.			Schul-gelder.			Holz.			Brod.			Kleider.			Arztkonti Kur- und Begräbniß-Kosten.			Total.		
fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.
587	14	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	35	.	56	28	6	6	35	6	657	33	6
1317	7	6	.	.	.	.	.	.	148	9	.	.	.	.	51	26	3	365	1	6	21	6	6	1903	10	9
878	32	.	30	35	.	.	.	.	349	34	.	.	.	.	32	38	3	334	24	9	8	27	.	1655	31	.
760	.	.	186	26	.	.	.	.	279	30	.	.	.	.	49	39	.	287	30	.	9	32	.	1573	37	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	10	.	.	.	.	77	26	.	.	.	.	253	6	.
52	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	10	.	7	15	3	5	16	.	11	20	.	345	1	3
52	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	23	8	.	20	19	.	216	24	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	20	.	37	26	.	.	.	.	12	34	.	323	30	.
137	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	10	.	11	38	9	84	27	3	36	32	.	777	3	6
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	.	.	29	24	1	61	27	.	23	37	6	647	12	7
74	20	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	20	.	43	6	.	71	2	.	9	32	.	879	6	9
168	30	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	15	30	.	12	12	9	31	2	6	7	37	.	840	32	3
84	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	20	.	19	8	6	41	7	.	11	17	.	1046	18	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	15	3	.	.	.	.	.	.	249	35	3
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	10	.	11	39	1	.	.	.	1	2	.	311	6	1
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	25	3	3	14	.	4	20	.	256	9	3
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	30	.	3	24	.	3	39	.	1	24	.	82	32	.
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4111	38	6	217	21	.	.	.		777	33	.	113	.	.	332	13	5	1447	13	6	188	15	6	12020	9	2

Wir können hier die allgemeine Bemerkung vorausschicken, daß auch in dem Personalbestand der verschiedenen Sektionen der Armenpflege während des Berichtjahres keine Aenderung stattgefunden hat.

Die Verwaltungssektion fand sich zu einer einzigen Sitzung veranlaßt, indem die meisten Geschäfte ihre Erledigung durch Zirkulare finden konnten. Die Gesammtzahl der behandelten Geschäfte betrug nur 8, von denen 2 die Verwendung der in abusiver Werthung eingehenden Münzsorten beschlugen. Es ist sehr zu wünschen, daß mit Einführung des neuen Münzfußes, diesem in alle Verhältnisse einwirkenden Uebelstande des ungleichen Werthes der Geldsorten, abgeholfen werden möge.

Auch die Versammlung der Arbeitssektion, wie bisher unter der trefflichen Leitung des Herrn Oberstl. Usteri stehend, ward nur ein einziges Mal für nöthig erachtet, und die übrigen vorgekommenen Geschäfte zirkulariter abgethan. Ihr Hauptgeschäft betraf die Berichterstattung über die Leistungen und die Rechnungsabnahme der Arbeitsanstalt.

Aus der erstern entnehmen wir, daß die so wohlthätig wirkende Anstalt sich eines guten Fortgangs erfreut, was wohl vorzüglich den vielfachen Bemühungen des Frauenvereins zu verdanken ist. Die im Kreise dieses letztern durch den Austritt der durch mehrjährige Wirksamkeit in demselben verdienten Fräulein A. Finsler entstandene Lücke wurde durch Fräulein A. Locher auf erfreuliche Weise wieder ausgefüllt. Die Thätigkeit dieses Vereins beschränkt sich nicht nur auf die Vorarbeiten und Beaufsichtigung der den Arbeiterinnen übergebenen Gegenstände, sondern es sind namentlich auch dessen Bestrebungen hervorzuheben, denselben noch überdies Privatarbeiten zu verschaffen, durch deren Ausführung es möglich wird, einen Theil der Arbeiterinnen zu beschäftigen, ohne daß hiefür größere Opfer von Seite des Armenfonds gebracht werden müssen. Es ist daher erfreulich, daß diese von Privaten eingehenden Bestellungen in steter Zunahme begriffen sind, so daß der für solche ausgelegte Arbeitslohn mehr als ein Drittheil aller verabreichten Löhne ausmacht, indem er auf fl. 286. 23 ß. für das den Zeitraum von Ende Juni 1849 bis Ende Juni 1850 beschlagende Rechnungsjahr anstieg. Für diese größtentheils feinern Arbeiten können indessen nur die bessern Arbeiterinnen verwendet werden, und es wurde beinahe die

Hälfte der bezeichneten Summe an eine thätige, mit großer, durch schon längst andauernde Krankheit des Hausvaters verursachte Noth kämpfende Frau verabreicht.

Die Besorgung der in der Anstalt im Kürraß vorkommenden Geschäfte und Skripturen fand wie bisher durch Herrn Sigd. Ammann statt, während hingegen der frühere Waarendepot von Frau Kath. Locher u. Sohn auf Frau Scheibli, große Hofstatt, übertragen worden ist, mit der besten Hoffnung auf günstigen Erfolg.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen hat sich im Berichtjahr ziemlich vermindert, indem sie nur 42 beträgt; bis Ende Dezember sind jedoch wieder 3 neue hinzugekommen, und eine wegen schlechter Aufführung früher Verabschiedete wurde wieder aufgenommen.

Weitaus der größere Theil dieser Frauenpersonen muß durch Anfertigung von Arbeiten für Rechnung der Anstalt beschäftigt werden, und es wurden auf solche Art im Berichtsjahr eingeliefert:

745 Hemden, 114 Nachtschlutten, 33 Schlüttli, 3 Röckli, 3 Umtücher, 71 Windeln, 58 Brüchli, 32 Leintücher, 10 Paar Unterhosen, 38 diverse Anzüge, 43 Kappen, 435 Paar wollene und 446 Paar baumwollene Strümpfe, und 117½ ℔ Baumwollengarn gefachtet.

Für diese Gegenstände wurde an Arbeitslohn fl. 536. 26 ß. verabreicht, somit zirka fl. 95 weniger als voriges Jahr. Der höchste Verdienst einer einzelnen Arbeiterin betrug fl. 148. 1 ß.

Die von dem diesjährigen Referenten gestellte Rechnung über die Anstalt zeigt folgendes Ergebniß:

Baarverkehr.

Einnahme:

	fl.	ß.
Erlös für verkaufte Fabrikate:		
a. im Magazin an der Augustinergasse	2101	14
b. bei Frau C. Locher u. Sohn	143	3
c. der Naturalienfektion abgeliefert	158	30
Summa fl.	2403	7

			fl.	ß.
Uebertrag: Summe der Einnahmen			2403	7
Ausgaben:	fl.	ß.		
a. Anschaffung von Rohstoffen	867	23		
b. Arbeitslöhne und Walken der Strümpfe .	573	18		
c. für Miethzins und andere Unkosten . .	375	1		
			1816	2
Es ergibt sich somit eine Mehreinnahme von			fl. 587	5

Waarenlager.

Werth desselben am 30. Juni 1849 .	fl. 1850.	6 ß.	
" " " 30. " 1850 .	" 1126.	16 "	
Somit Minderwerth am 30. Juni 1850	fl. 723.	30 ß.	
Hievon abgezogen obige Mehreinnahme von	" 587.	5 "	an Baarschaft.
Bleibt als Einbuße auf dem diesjährigen Verkehr	fl. 136.	25 ß.	

Bei Vergleichung mit der vorjährigen Rechnung finden wir eine bedeutende Zunahme des Absatzes (fl. 530 zirka mehr). Wenn wir solche mehr vorübergehenden Ursachen zuschreiben müssen, unter denen auch die Unterstützungen an die zahlreichen Flüchtlinge mitwirkten, so ist doch immer die Hauptabsatzquelle dieses Institutes der Wohlthätigkeitssinn bestehender Anstalten und Privaten, welche durch Abnahme der Produkte unserer Armen dazu beitragen, daß eine große Zahl dieser letztern auf die zweckmäßigste Weise unterstützt werden können, und wir hoffen, diese verdankenswerthe Theilnahme werde auch fernerhin fortdauern und die regelmäßige Fortsetzung der Anstalt möglich machen.

Obschon im Rechnungsjahr so starke Verkäufe stattfanden, daß der Waarenvorrath auf einen für die Zeit des Rechnungsabschlusses außerordentlich geringen Betrag herabsank, und obgleich die Zahl der Arbeiterinnen abgenommen hat, so ist doch die jährliche Einbuße, welche aus dem Armenfond bestritten werden muß, mehr als das Doppelte der vorjährigen, welche nur fl. 60. 37 ß. betrug. Der Grund hiefür liegt hauptsächlich in einer im Interesse der Abnehmer vorgenommenen Reduktion der Verkaufspreise, welcher leider gegen Ende des

Rechnungsjahres eine beträchtliche Erhöhung der Preise der Rohstoffe nachfolgte, die noch immer fortdauert, und daher fernere Verluste in Aussicht stellt. Da indessen die Anstalt nicht vom kaufmännischen Gesichtspunkte aus gegründet ist, so wurde eine Erhöhung der Verkaufspreise seither unterlassen und wir wollen gerne auch ein größeres Opfer bringen, wenn durch vermehrten Absatz ein erhöhter Verdienst für die Arbeiterinnen erzweckt werden kann. Wie gerne würde die Armenpflege noch bedeutendere Ausgaben für dieses Institut bewilligen, wenn es möglich gemacht werden könnte, dadurch auch unsere männlichen Armen regelmäßig zu beschäftigen, welche oft zwar das Recht zur Arbeit in Anspruch nehmen, dagegen aber die Pflicht, jegliche mit ihren Kräften im Einklang stehende Arbeit zu verrichten, außer Acht lassen.

Bei der Naturaliensektion gingen auch dieses Jahr die Geschäfte ihren geregelten Gang, indem dieselben, wie bisher, von den einzelnen Mitgliedern besorgt wurden.

Herr Stadtrath Römer überwachte die Ablieferung an Holz, welche an 22 Personen in Portionen von $1/2$ Klafter stattfand, wodurch mit Inbegriff des Fuhrlohns eine Ausgabe von fl. 113 veranlaßt wurde, während im Jahr 1849 an die gleichen Personen für ein Mehrbetrag von fl. 33. 30 ß. verabreicht worden war.

Die Austheilung von Wochenbroten wurde durch den verdienten Präsidenten der Sektion, Herr Leonhard Wirth besorgt, und es empfingen nach den verschiedenen Kirchgemeinden geordnet:

Großmünster	11	Personen	$657^1/_2$	Brote,	kostend	92 fl.	30 ß.	10 hlr.
Fraumünster	3	„	156	„	„	22 „	5 „	9 „
St. Peter	12	„	601	„	„	83 „	12 „	9 „
Predigern	16	„	938	„	„	134 „	4 „	1 „
im Ganzen	42	Personen	$2352^1/_2$	Brote,	kostend	332 fl.	13 ß.	5 hlr.
im Jahr 1849 bezogen	43	„	$2401^1/_2$	„	„	333 „	15 „	10 „

Ungeachtet also 49 Brote weniger bezogen worden sind, betrug doch die Minderausgabe nur fl. 1. 2 ß. 5 hlr., weil die Brotpreise ziemlich höher standen als 1849 und zur Zeit der Ernte bis auf $6^3/_4$ ß. gestiegen waren.

Die Verabreichung von Kleidern, Bettzeug rc. besorgte Herr Wilhelm Wolf für die in der Stadt und Umgebung wohnenden Personen, und während sich die Zahl der in diese Kathegorie fallenden um 10 und der Betrag um fl. 124. 26 ß. verminderte, hat dagegen diejenige der auswärts wohnenden Armen, an welche solche Unterstützung durch Vermittlung von Herr William-Füßli abgegeben wurde, um 2 Personen zugenommen und der Betrag sich nur um fl. 2. 29 ß. gemindert. Mehr als die Hälfte der in die letzte Kathegorie gehörenden Individuen sind auf dem Lande versorgte Minderjährige und zirka 1/5 Männer, welche letztern oft ein so unstätes Leben führen, daß man sich über eine kleine Vermehrung der Schuhkonti keineswegs zu wundern hat.

Folgende Zusammenstellung der Gesammtabreichungen der Sektion zeigt indessen noch immer eine Minderausgabe gegen voriges Jahr von fl. 163 18 ß. 2 hlr.

	1850.				1849.		
Holz für einen Betrag von	113 fl.	— ß.	— hlr.	gegen	156 fl.	30 ß.	— hlr.
Brot	332 „	13 „	5 „	„	333 „	15 „	10 „
Kleider	795 „	16 „	— „	„	938 „	36 „	6 „
Bettzeug . . .	42 „	32 „	— „	„	31 „	9 „	— „
Hemden . . .	102 „	1 „	— „	„	94 „	8 „	— „
Strümpfe . . .	51 „	28 „	— „	„	43 „	31 „	— „
Schuhe und Reparatur	436 „	15 „	— „	„	452 „	6 „	3 „
Verschiedenes . .	42 „	36 „	— „	„	29 „	23 „	— „
Summa	1916 fl.	21 ß.	5 hlr.	gegen	2079 fl.	39 ß.	7 hlr.

Wenn auch im Berichtsjahr keine Klagen über Mißbrauch dieser Gaben vorgekommen sind, so ist doch sehr zu wünschen, daß bei diesfälligen Begehren von den Armenvätern mit aller Sorgfalt geprüft werde, ob sie durch das Bedürfniß gerechtfertigt sind, wozu sie durch ihre Stellung am Besten befähigt sind.

Der von dem thätigen Präsidenten der Informationssektion Herr Stadtrath Mousson abgefaßte Bericht ihrer diesjährigen Geschäfte zeigt, daß dieselben der Zahl nach den letztjährigen gleichkommen; von 183 wurden 10 durch Präsidialverfügung erledigt. Dagegen ist die Zahl der unterstützten Personen auf 98 angestiegen, somit 5 mehr als 1849, welche in 48 Minder-

jährige, 12 Außereheliche, 19 Gebrechliche, 4 Arbeitsfähige und endlich 15 Arbeitsscheue zerfallen.

Auch dieses Jahr hatte die Sektion in zwei Fällen die Versorgung zahlreicherer Familien einzuleiten, weil in dem einen Falle sich die hinterlassene Wittwe wenig zur Erziehung ihrer Kinder eignete, in dem andern, weil ein ferneres Verbleiben bei dem Vater nicht rathsam sein konnte. Dieser letztere, der wegen wiederholten Vergehen mit Gefängniß bestraft worden war, suchte sodann seinen verderblichen Einfluß auf die auswärts wohl versorgten Kinder fortzusetzen, welchem Bestreben indessen bei dem ziemlich entfernten Aufenthaltsort um so eher Schranken gesetzt werden konnten.

Da beinahe die ganze Zahl der schon oben erwähnten Klasse der Arbeitsscheuen auswärts versorgt ist, so darf man sich nicht wundern, wenn die Sektion auch über die mancherlei Noth klagt, welche diese liederlichen Subjekte ihr sowohl als den betreffenden Armenvätern verursacht, indem sie sich entweder eigenmächtig von ihren Kostorten entfernen, oder auch wegen schlechter Aufführung daselbst fortgewiesen werden. Die Unverschämtheit eines solchen Individuums ging so weit, daß derselbe ein strafbares Verhältniß unterhielt und sich gegen einen Gemeindsbeamteten, der solches nicht dulden wollte, lebensgefährliche Drohungen erlaubte. Einem andern der Trunksucht ergebenen Subjekt, das von seiner am gleichen Uebel leidenden Ehefrau getrennt worden war, sich indessen bald von dem ihm angewiesenen Kostorte entfernt hatte, wurde jede fernere Unterstützung entzogen; wegen seither eingetretener Krankheit mußte jedoch später wieder Nachhülfe geleistet werden. Solche Erfahrungen machen gewiß den Mangel einer Zwangsanstalt immer fühlbarer.

Gegenüber diesen Klagen werden dann die schon oben angedeuteten erfreulichen Zeugnisse über die auf der Landschaft versorgten Kinder hervorgehoben und auch dieses Jahr die vielen Bemühungen mehrerer Geistlichen und Armenväter rühmlich erwähnt, und wir schließen uns dem von der Sektion hiefür ausgesprochenen Dank auf's innigste an.

Das Institut der Armenväter, auf welchem in erster Linie die Besorgung unserer Hausarmen lastet, hat sich neuerdings trefflich bewährt, und wenn auch hie und da die Stellung des Armenvaters, sofern sie richtig aufgefaßt

wird, mit Unannehmlichkeiten verknüpft ist, so haben sich doch immerfort Männer gefunden, welche sich mit großer Bereitwilligkeit dieser Mühe unterzogen.

Wenn öfters die nicht ganz ungegründete Bemerkung gemacht wurde, daß mit Uebernahme der gesetzlichen Armenunterstützung durch den Staat und die Gemeinde die Abreichung der Hülfleistung mehr den Charakter einer Pflichterfüllung erhalten habe, so erblicken wir um so eher in diesem Institute wesentliche Vortheile für die Armenbesorgung. Der würdige Arme wird kaum sich an den Formalitäten stoßen, an welche zu Verhütung von Mißbrauch die Erlangung der ihm nöthigen Nachhülfe geknüpft ist, und daher in den Bemühungen seines Armenvaters gern ein Werk der Liebe erkennen, während der Unwürdige schon beim ersten Versuch sich überzeugen kann, wie wenig er auf die öffentliche Wohlthätigkeit Anspruch zu machen berechtigt ist, so lange er sich nicht bestrebt, durch eigene Thätigkeit für seinen und der Seinigen Unterhalt, so viel von ihm abhängt, zu sorgen. Je aufrichtiger wir im Interesse der Armen sowohl als der Behörde die zweckmäßige Besetzung der Armenvaterstellen wünschen, um so mehr hoffen wir, es werden sich immer, namentlich auch jüngere Männer finden, welche gerne der Sorge für ihre bedrängten Mitbürger ein Opfer in dieser Richtung bringen, wodurch allein es möglich ist, eine genaue Ueberwachung der Unterstützten zu erhalten, wobei dann die Armenkommissionen, als vorberathende Behörde, mitwirkend eingreifen und allfällig vorkommende persönliche Einflüsse beseitigen können. Daß solche in dieser Beziehung sich eine selbstständige Stellung erworben haben, zeigen theils die Modifikationen, welche schon in ihrem Schooße an den eingereichten Begehren stattfinden, theils aber auch die Thatsache, daß die entscheidende Behörde nur selten sich genöthigt sieht, von den ihr hinterbrachten Anträgen abzugehen.

Die Krankenpflege wurde durch Herrn Doktor Hirzel-Schinz mit der gewohnten Pflichttreue besorgt. Dessen Jahresbericht erwähnt der beträchtlichen Abnahme in der Zahl der behandelten Kranken, welche neben der allgemeinen Salubrität des verflossenen Jahres vorzüglich auch dem Umstande zuzuschreiben sei, daß unter der Kinderwelt keine Krankheit epidemisch grassirte.

Es wurden 43 Individuen in 61 Krankheitsfällen behandelt und von diesen 37 geheilt, 1 in den Spital versetzt, 13 gebessert und 8 blieben noch

in Behandlung. In 2 Fällen erfolgte der Tod, welchen das höhere Alter begünstigte. Die Mehrzahl der Krankheitsfälle fällt auf's erste Quartal, in dem sich außer den vom Jahr 1849 übertragenen, neuerdings 21 Personen für Arznung meldeten, im 2. Quartal betrugen die Anmeldungen 16, im 3. 8 und im 4. kamen 11 neue Fälle vor. 3 Personen erschienen das ganze Jahr hindurch auf den monatlichen Rapporten und ihre Zustände lassen leider wenig Besserung erwarten. — Beinahe die Hälfte der Gesammtkosten für verordnete Arzneyen, welche fl. 96. 19 ß. betragen, fällt daher auf diese 3 Patienten, dessen ungeachtet bleibt die Durchschnittsberechnung für Eine Krankheit auf fl. 1. 23 ß. 2 hlr., während die größte Rechnung fl. 21. 15 ß., die niedrigste 5 ß. beträgt.

In einigen Fällen wurde auch die Hülfe des Substituten des Armenarztes, Herrn Doktor Meyer-Hoffmeister, in Anspruch genommen und es verdienen dessen bereitwilligen Bemühungen volle Anerkennung.

Herr Major Manz führte die Sekretariatsgeschäfte der Armenpflege und ihrer Sektionen mit der bisherigen Sorgfalt, und die im Laufe des Jahres durch eine spezielle Kommission vorgenommene Untersuchung der verschiedenen Protokolle lieferte in allen Beziehungen ein befriedigendes Resultat.

Zu den ökonomischen Verhältnissen übergehend, können wir nur bestätigen, was in frühern Berichten über den Fleiß und die Pünktlichkeit gesagt worden, mit welcher die Rechnungen über die verschiedenen Fonds von dem Quästor, Herr Major Fried. Vögeli, geführt sind.

Die Rechnung über den allgemeinen Armenfond lieferte folgendes Resultat:

Einnahmen.	fl.	ß.	hlr.	fl.	ß.	hlr.
Uebertrag von voriger Rechnung				170,521	17	$3^1/_2$
Zinse von Kapitalien	6271	14	—			
Marchzahl- und Verzugszinse . .	287	17	—			
Staatsbeitrag	418	30	—			
				6977	21	—
Uebertrag				171,498	38	$3^1/_2$

	fl.	ß.	hlr.	fl.	ß.	hlr.
Uebertrag				171,498	38	3½
Gesetzliche Abgaben	163	11	3			
Bußen und Lokalgebühren . .	1140	7	4½			
Einzugsgebühren neuer Bürger .	500	—	—			
dito fremder Frauen .	185	25	—			
Rückerstattungen	1076	24	—			
Legate	1145	—	—			
Geschenke	366	13	3			
Kirchensteuern	5084	11	—			
Allerlei	42	8	—			
				16,681	—	10½
Summa aller Einnahmen fl.				187,202	18	2

Ausgaben.	fl.	ß.	hlr.	fl.	ß.	hlr.
Für Waisen und junge Leute .	5649	13	9			
„ vorübergehend Kranke . .	3354	33	—			
„ Alte und Gebrechliche . .	2683	29	—			
„ Unterstützung an Lebensmitteln	332	13	5			
„ dito durch Arbeit .	136	25	—			
Geschenke aus Zinsen von Legaten ꝛc.	377	20	—			
Verwaltungskosten	1636	16	9			
Allerlei	107	16	—			
Summa der Ausgaben fl.				14,278	6	11
bleibt Vermögensbestand am 31. Dez. 1850 . fl.				172,924	11	3

welcher von dem Quästor folgendermaßen gezeigt wird:

fl.	ß.	hlr.	
163629 fl.	3 ß.	4 hlr.	an zinstragendem Kapital,
683 „	20 „	— „	„ Zinsrestanzen,
25 „	— „	— „	„ einer Aktie auf das Chorherrengebäude,
164337 fl.	23 ß.	4 hlr.	Uebertrag.

164337 fl.	23 ß.	4 hlr.	Uebertrag.
1126 „	16 „	— „	an Waarenvorrath der Arbeitsanstalt,
400 „	— „	— „	„ Baarvorschuß an obige,
7060 „	11 „	11 „	„ Baarschaft.
172924 fl.	11 ß.	3 hlr.	

	fl.	ß.	hlr.
Wenn von dem jetzigen Vermögen von	172924	11	3
abgezogen wird das vorjährige „	170521	17	3½
so ergibt sich ein Jahresvorschlag von . fl.	2402	33	11½

Werden hievon in Abrechnung gebracht die zum Stammkapital gehörenden Einnahmen an

Einzugsgebühren neuer Bürger	500 fl.	— ß.
„ fremder Frauen	185 „	25 „
Legate im Betrage von . .	1145 „	— „

	fl.	ß.	hlr.
	1830	25	—
so reduzirt sich der reelle Jahresvorschlag auf . fl.	572	8	11½

Das unantastbare Stammkapital beträgt am 31. Dez. 1850 fl. 170,232. 37 ß. 11 hlr.

Wir dürfen uns um so eher noch einen kurzen Blick auf die einzelnen Posten der Einnahmen und Ausgaben erlauben, als das gewonnene Resultat des Jahresverkehrs zwar sehr erfreulich, aber um so weniger für die Zukunft maßgebend ist, da die in diesem Jahre abgegebenen Unterstützungen um den Betrag von fl. 820. 4 ß. geringer sind als Ao. 1849, somit der erzielte Vorschlag wohl lediglich dieser Minderausgabe zugeschrieben werden kann, wenn auch einige Einnahmen sich ziemlich vermindert haben, ohne indessen unter das Verhältniß früherer Jahre herabgesunken zu sein.

Obschon die Einnahmsquelle, der wir die fortschreitende Zunahme des Stammguts unsers Armenfonds größtentheils beizumessen haben, im verflossenen Jahre aus zufälligen Ursachen weniger reichlich geflossen ist, so können wir dennoch einer schönen Zahl Legate erwähnen, welche wir den edlen Gebern auf's innigste verdanken, nämlich:

Von	Frau Susanna Römer geb. Meyer	fl.	100.
„	Herrn J. C. Escher-Meyer zum Brunnen	„	300.
„	Frauen M. Meyer geb. v. Orelli	„	100.
„	Herrn J. H. Landolt zum Lindenthal	„	300.
„	Frauen R. B. Michel geb. Simmler	„	25.
„	Frauen D. Meister geb. Hafner	„	50.
„	Herrn J. R. Holzhalb zum Baumwollenhof	„	50.
„	Frauen A. D. Däniker geb. Spieß	„	50.
„	Herrn A. F. Griot	„	100.
„	Frauen Pfarrer Sulzer geb. Heß	„	20.
„	Heinrich Freudweiler, Herrn Spanner's sel. Sohn	„	50.
		fl.	1145.

Da die Rückerstattungen im Jahr 1849 außergewöhnlich groß waren, so kann es nicht auffallen, daß diese Einnahme in der diesjährigen Rechnung nur ungefähr die Hälfte des vorjährigen Betrags ausmacht, was immerhin gegen frühere Jahre noch bedeutend erscheint. Wenn auch die Armenpflege bei Erbschaften, welche Unterstützten zufallen, immer trachtet, wo Minderjährige oder ohnehin mit vielfachen Sorgen kämpfende Personen betheiligt sind, die Interessen des Armenfonds sowohl, als dasjenige der Erben auf billige Weise zu berücksichtigen und bei Bestimmung des Restitutionsbetrags auf das künftige Fortkommen der letztern Bedacht nimmt, so fand sie sich dagegen bei einem vorgekommenen Fall veranlaßt, die Rechte des Armenfonds ungeschmälert geltend zu machen, wo der in einem Kanton der westlichen Schweiz angesessene kinderlose Erblasser weit mehr Vermögen hinterließ, als man nach den Schilderungen der dortigen Gemeindsvorsteher, welche während einer Reihe von Jahren die Gesuche desselben bei der Pflege empfohlen hatten und kürzlich noch um vermehrte Unterstützung eingekommen waren, hätte erwarten sollen, und nun der Sohn eines Vorstehers durch Testament als Universalerbe eingesetzt worden war. Der Erfolg der angeordneten Maßregeln ist noch nicht bekannt, jedoch zu erwarten, daß ein Einschreiten gegen das bezeichnete auf Schädigung des Armengutes hinzielende Verfahren auch von den Behörden jenes Kantons unterstützt werde.

Der Ertrag der Bußen und Lokalgebühren erscheint dieses Jahr größer, indem er Einnahmen umfaßt, welche zufällig noch in diese Rechnung und nicht erst in eine folgende aufgenommen werden konnten; dagegen ist der für Anno 1849 eingegangene Staatsbeitrag so reduzirt, daß er noch zirka 25% unter dem bisherigen Minimum steht. Man würde sehr irren, aus diesem Umstande den Schluß zu ziehen, unsere Armenausgaben haben sich im Verhältniß zu denjenigen des ganzen Kantons vermindert, da die erwähnte Reduktion wohl einzig daher rührt, daß die Repartition der vom Staate mit Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse abgegebenen Beiträge nach einem von dem frühern abweichenden Modus festgesetzt wurde, welcher nicht genau beurtheilt werden kann, da der in den Zusammenstellungen jener Ausgaben gewöhnlich beigesetzte Theiler nicht beigefügt wurde. Es mag auch die Benutzung der neuen Volkszählung mitgewirkt haben, nach welcher die Vermögensverhältnisse der Stadt in allzu günstigem Lichte erscheinen, während sich dagegen das Verhältniß der Armen zu der Bürgerzahl wie 1 zu 16 somit um so betrübender gestaltet, da der Durchschnitt für den Kanton nur 1 Armer auf 19 Bürger beträgt.

Gegenüber dieser Abnahme, bei einem bisher regelmäßigen Einnahmetitel unsers Armenguts, erblicken wir eine Vermehrung der meist durchs Kirchensäckli eingehenden Geschenke, sowie auch des Ertrags der Kirchensteuern, was um so erfreulicher ist, als solches Einnahmsquellen sind, die in dem oft bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Vaterstadt ihre erste Stütze finden, und daher, so Gott will, auch in Zukunft nicht versiegen werden.

Die Rechnung über den Fond für ein Zwangsarbeitshaus ist einfach; sie zeigt den Eingang einiger Gaben im Betrag von fl. 1. 30 ß. wodurch sich derselbe mit Zuzug der Zinsen um fl. 25 30 ß. vermehrt hat und nunmehr einen Kapitalbestand von fl. 706. 3 ß. ausweist.

Der Stadtspital-Legatenfond, zu Unterstützung von in den Kantonsspital oder Spannweid eintretenden oder bereits daselbst untergebrachten Stadtbürgern bestimmt, hatte sich auch im verflossenen Jahre eines Legates zu erfreuen:

von Herrn J. C. Escher-Meyer im Brunnen von fl. 200.

Die Rechnung über diesen Fond zeigt folgendes Ergebniß:

		fl.	kr.	hlr.
Einnahme:				
Uebertrag von voriger Rechnung		36851	18	1
An Legaten	200 fl. — kr.			
„ Zinsen	1136 „ 36 „			
„ Marchzahlzinsen	80 „ — „			
		1416	36	—
		fl. 38268	14	1
Ausgaben:				
Traktamentsverbesserung für 19 im Spital befindlichen Bürger	305 fl. 10 kr.			
Einkäufe und Aussteuer für 4 Pfründer in die Spannweid	785 „ 17 „			
Kostgelder und Ausgaben für 5 Kostgänger	219 „ 32 „			
Allerlei	44 „ 25 „			
		1355	4	—
Bleibt Vermögen am 31. Dezember 1850		fl. 36913	10	1
welches gezeigt wird:				
An zinstragendem Kapital		fl. 35660	—	—
„ Zinsrestanzen		174	—	—
„ Baarschaft		1079	10	1
		fl. 36913	10	1
Das liquide Vermögen betrug am 31. Dez. 1849 .		36851	18	1
somit bleibt der Jahresvorschlag		fl. 61	32	—
Berücksichtigen wir jedoch den Eingang des Legates von		200	—	—
so ergibt sich vielmehr ein Rückschlag von .		fl. 138	8	—

welcher hauptsächlich durch vermehrte Auslagen für Einkäufe in die Spannweid zweier ganz mittelloser Bürger verursacht wurde.

Schließlich haben wir noch der Rechnung über die Meyersche Stiftung zu erwähnen, welche ebenfalls von dem Quästorate des Armenfonds besorgt wird und folgendes Resultat zeigt:

		fl.	ß.	hlr.
Einnahmen:				
Uebertrag der vorhergehenden Rechnung		10201	13	6
An Zinsen	400 fl. 17 ß.			
„ Verzugszinsen	1 „ — „			
„ Allerlei	1 „ 10 „			
		402	27	—
		fl. 10604	—	6
Ausgaben:				
An Frohnfastengeldern	36 fl. — ß.			
„ Unterstützungen	112 „ 20 „			
„ Allerlei	34 „ 19 „			
		182	39	—
bleibt Vermögen am 31. Dez. 1851 . . .		fl. 10421	1	6

bestehend in: 9707 fl. 20 ß. — hlr. an zinstragendem Kapital.
96 „ 6 „ — „ „ Restanzen.
617 „ 15 „ 6 „ „ Baarschaft.

10421 fl. 1 ß. 6 hlr. was gegen das vorjährige Vermögen von 10201 „ 13 „ 6 „
einen Vorschlag von 219 fl. 28 ß. — hlr. ausweist.

Nach den an frühern Berichten erwähnten Statuten ist dieser Fond hauptsächlich nur für Unterstützungen an Personen bestimmt, welche ohne dieselben almosengenössig werden dürften, durch eine vorübergehende Nachhülfe aber hievor verwahrt werden können. Solcher Fälle sind im Rechnungsjahr zwei vorgekommen, und die stattgefundene genaue Prüfung der Umstände läßt die Pflege hoffen, daß durch die abgegebenen Unterstützungen den Betreffenden nachhaltige Hülfe geleistet worden ist.

Waisenhaus.

Der diesjährige Bericht über die Verhältnisse des Waisenhauses ist von Herrn alt Erziehungsrath Hoffmeister mit so viel Sorgfalt abgefaßt, daß die Auszüge, welche wir aus demselben zu machen im Falle sein werden, leider nur ein höchst unvollkommenes Bild dieser an allen Beziehungen ausgezeichneten Arbeit zu geben im Stande sind.

Der Verfasser hebt am Eingang die Wichtigkeit einer zweckmäßigen Waisenbesorgung hervor, und wie daher auch diesem Gegenstand zu allen Zeiten und bei allen nur einigermaßen kultivirten Völkern besondere Aufmerksamkeit zu Theil ward, und indem er darauf hinweist, daß unser göttliche Meister ganz vorzüglich auch der Waisen gedacht haben möchte, als er sein „Wehe" über diejenigen ausgesprochen, welche „eines dieser Kleinen" ärgern sollten, fährt er fort:

„Unsere seligen Vorfahren, welche die Waisenanstalt gestiftet haben, faßten die Pflicht gegen die Waisen in keinem andern als dem bezeichneten ernsten und tiefen Sinne auf. Es hat wohl etwa schon Bedenken verursacht, daß sie zur Wohnstätte ärmerer und an wenige Bedürfnisse zu gewöhnender Kinder einen so großartigen Bau gewählt haben. Aber mit diesen festen, zierlichen Quadern, diesen steinernen Treppen und Gängen, diesen hohen Hallen, diesen geschweiften Fensterlichtern — was bezweckten sie anders, als schon in der äußeren Gestalt des Waisenhauses für Mit- und Nachwelt das Bild eines Tempels niederzulegen, da Gottes Ehre wohnen, und die Herzen der Kinder ihm zu einem wohlgefälligen Opfer, ja zu Tempeln seines Geistes geweiht werden sollen? Auf eine herrliche Anhöhe, auf einen Felsen an Flussesufer haben sie das Haus gestellt, nicht um ihre Mitbürger zu eitelm Stolze, der zu dem Sinne eines Waisenfreundes wenig passen würde, zu veranlassen, sondern damit es ihnen ein stetes Augenmerk, eine stille, aber doch laut zeugende Predigt von der Noth der Brüder, von der Pflicht gegen diese Noth und von dem ewigen Felsen sei, auf welchen allein wahre Menschenliebe und gesegnete

Erziehung gegründet werden kann, und welcher gestern und heute und in alle Ewigkeit derselbe bleibt, ob auch alles Irdische unter und neben ihm mit Stromesschnelle dahin schwinde."

In dem Personalbestand der Waisenpflege sowohl als im Kreise der verehrten Frauen Vorsteherinnen, dessen Thätigkeit auch dieses Jahr rühmend erwähnt wird, ist keine Veränderung vorgefallen.

Die Pflege behandelte in 4 ordentlichen und einer außerordentlichen Sitzung 74 Geschäfte, was gegen frühere Jahre eine nicht unbedeutende Abnahme nachweist. Die Erziehungssektion erledigte 49 hauptsächlich die Schulverhältnisse und Versorgungen der Zöglinge beschlagende Geschäfte in 6 Sitzungen, und die Oekonomiesektion fand sich zu 3 Sitzungen zu Behandlung von 36 Geschäften veranlaßt, da ein Theil derselben durch Zirkularbeschlüsse beseitigt werden konnten.

Besuche von Seite der Mitglieder fanden auch dieses Jahr laut Visitationskalender regelmäßig statt, so wie außerdem noch öfters solche außer der Tour gemacht wurden.

Ueber die Verhältnisse der Zöglinge ist zu bemerken, daß im Laufe des Berichtsjahres 5 Knaben und 2 Mädchen in die Anstalt eingetreten, und dagegen nur 4 Knaben aus derselben ausgetreten sind. Es befanden sich somit am Schlusse des Jahres 1850 im Ganzen 51 Knaben und 46 Mädchen, zusammen 97 Kinder in der Anstalt, während Ende 1849 nur 94 darin anwesend waren, nämlich 50 Knaben und 44 Mädchen.

Von den neu eingetretenen Zöglingen ist	1 Knabe	im	Jahr	1838	geboren.
	1 Mädchen	"	"	1840	"
	2 Knaben	"	"	1842	"
	2 "	"	"	1843	"
und	1 Mädchen	"	"	1844	"

Die Summe der Verpflegungstage sämmtlicher im Hause wohnender Zöglinge betrug in diesem Jahr 34492, so daß durchschnittlich 94 Zöglinge pro Tag verpflegt wurden.

Die Altersverhältnisse der am 31. Dezember in der Anstalt vorhandenen Kinder sind folgende:

Vom 6. — zurückgelegtem	8. Jahre,	8 Knaben	3 Mädchen,	Total	11.
„ 9. — „	12. „	21 „	11 „	„	32.
„ 13. — „	15. „	16 „	17 „	„	33.
„ 16. — „	19. „	6 „	15 „	„	21.
		51 Knaben	46 Mädchen,	Total	97.

Das jüngste Pflegekind ist ein Mädchen von 6 Jahren 5 Monaten, das älteste ein Mädchen von 18 Jahren und 11 Monaten gewesen.

Die Dauer des Aufenthaltes dieser Kinder im Waisenhaus ist sehr verschieden: 1 Mädchen ist seit 1835 daselbst versorgt; 7 Mädchen befinden sich zwischen 10 und 15; 29 Zöglinge zwischen 5 und 10 Jahren in der Anstalt; von den übrigen wurden 6 Kinder Anno 1846; 16 Anno 1847; 18 Anno 1848; 13 Anno 1849 und 7 im Laufe des Berichtsjahres aufgenommen.

Diese 97 Zöglinge stammen aus 63 Familien; es fallen nämlich auf eine Familie: je 1 Kind 37, je 2 Kinder 40, je 3 Kinder 12, je 4 Kinder 8.

Ihre elterlichen Verhältnisse stellen sich folgendermaßen heraus:

	Knaben	Mädchen	Total	Knab.	Mädch.	Tot.
1) Doppelwaisen	5	14	19.	5	14	19.
2) Vaterlose Waisen:						
a. deren Mutter Wittwe geblieben .	15	17	32.			
b. deren Mutter wieder verheirathet .	4	4	8.	19	21	40.
3) Mutterlose Waisen:						
a. deren Vater Wittwer geblieben .	9	6	15.			
b. deren Vater wieder verheirathet .	—	2	2.	9	8	17.
4) Unverwaiste:						
a. deren Eltern bei einander leben .	2	1	3.			
b. deren Eltern getrennt und nicht wieder verheirathet	13	2	15.			
c. der Vater wieder verheirathet . .	—	—	—			
d. die Mutter wieder verheirathet .	3	—	3.	18	3	21.
				51	46	97.

Von diesen 97 Zöglingen sind 5 uneheliche.

„Sollen wir über obige statistische Angaben, betreffend die elterlichen Verhältnisse unserer Zöglinge, eine Bemerkung hinzufügen, so kann es nur der Ausdruck des Bedauerns sein, daß die Zahl derjenigen, deren Eltern noch leben, den 2. Rang einnimmt; während sie im Jahre 1849 den 3., im Jahr 1848 bloß den 4. oder letzten einnahm. Welch' einen betrübenden Blick öffnet diese eine Thatsache in den Verfall und die Zerüttung mancher unserer bürgerlichen Haushaltungen!"

„Ueber das körperliche Befinden der Zöglinge im Hause haben wir abermals Ursache, dem Geber der Gesundheit zu danken, welcher der Mehrzahl derselben ein frohes, frisches Dasein verliehen und die Anstalt vor gefährlichen Epidemien bewahrt hat. Der Keuchhusten, der im Frühling unsere Vaterstadt heimsuchte und auch das Waisenhaus berührte, verlief in kurzer Zeit und ohne üble Folgen.

In allen Quartalberichten konnte der Zustand der Zöglinge im Allgemeinen als gut, ja auffallend gut bezeichnet werden. Die Arznung komparirt in der Rechnung nur mit fl. 127. 17 ß. 6 hlr.

Zur Verhütung und zur Heilung der Krankheiten hat die gewissenhafte und einsichtsvolle Behandlung des Anstaltsarztes auch in diesem Jahre viel beigetragen. Nicht nur die gesunde Lage des Hauses, so wie die in allen Hinsichten herrschende Reinlichkeit und Ordnungsliebe, welche dem Besucher des Waisenhauses stets das Bild einer wachsamen festen Hausordnung entgegen treten lassen, als auch die nach Jahrszeit und dem Alter der Zöglinge zur Erhohlung und Leibesübung angeordnete Beschäftigung der Freistunden tragen dazu bei, daß die Mehrzahl unserer Zöglinge ein gesundes, lebenskräftiges Aussehen genießt und manches Kind, das mit allerlei Uebeln kachektischer Art behaftet, in die Anstalt eintritt, nach längerem Aufenthalte daselbst erstarkt.

Eine kleine bauliche Veränderung muß hier noch erwähnt werden, die Anbringung einer Doppelthür am Hausflur für den Winter zum Abhalten der Zugluft an den Gängen, da solche gewiß einen wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit der Bewohner ausübt; dagegen wurde eine Aenderung in der Sommerkleidung der Mädchen, welche bisher aus blauer Cotonne bestehend, mit

Indienne vertauscht wurde, nicht aus sanitarischen Rücksichten, sondern wegen Haltbarkeit des Stoffes eingeführt.

Der Bericht über die Erziehung der Kinder ist besonders reichhaltig und bezeugt die Vorliebe und Vertrautheit des diesjährigen Referenten mit diesem höchstwichtigen Gegenstand.

„Folgendes diene zunächst als Uebersicht über die Schulverhältnisse unserer internen Zöglinge:

Knaben.

Unteres Gymnasium	1.	Klasse	1
„ „	2.	„	0
„ „	3.	„	1
„ „	4.	„	0
Untere Industrieschule	1.	„	6
„ „	2.	„	4
„ „	3.	„	3
Obere Industrieschule	1.	„	2
Stadtschulen.			
Untere Elementarschule			9
Obere „			5
1. Realklasse			5
2. „			9
3. „			6
			51

Mädchen.

Stadtschulen.	
1. Sekundarklasse	4
2. „	4
3. „	2
4. „	0
Untere Elementarklasse	6
Obere „	3
1. Realklasse	3
2. „	6
3. „	6
	34

„Es ist eine Wahrnehmung, die zu allen Zeiten und an allen Orten gemacht wird, daß die Bevölkerung von Waisenanstalten viele schwache und mittelmäßige, wenig gute und nur selten vorzügliche Köpfe zählt; es steht dieß nicht in natürlichem Zusammenhang mit dem Anstaltsleben, sondern mit dem mehr oder minder gesunkenen Zustande der Generation, aus welcher die Kinder entsprossen sind. Um so erfreulicher ist die Erscheinung, daß in diesem Jahre von 34 Knaben, welche die Stadtschulen besuchten, 30 und von 34 Mädchen 20 im Examen ihre Plätze oberhalb der Mitte einnahmen. Und

wenn dieses Resultat mehr eine Frucht der Anstrengung und des Fleißes, so wie der Geschicklichkeit und des Eifers der Gehülfen als eine Folge glücklicher Anlagen ist, so darf dies unsere Freude nicht schwächen, sondern in einem gewissen Sinne noch erhöhen.

Von allen Unterrichtsfächern bleibt, wenn auch nicht hinsichtlich der Stundenzahl und des Umfangs, so doch seinem Einflusse nach der Religionsunterricht immer das wichtigste. Neben der Predigt, der Kinderlehre und den Religionsstunden, welche die Zöglinge in den öffentlichen Schulen genießen, ertheilt der Pfarrer der Anstalt den ältern Knaben und Mädchen den vorgeschriebenen Unterweisungs- und Konfirmationsunterricht. Da derselbe wegen Krankheit verhindert war, diesen Unterricht bei 6 Knaben, welche im verflossenen Jahr zur Konfirmation kamen, selbst zu vollenden, so wurde durch den Herrn Erzieher trotz seinen sonstigen vielen Geschäften bereitwillige Aushülfe geleistet, was ein schöner Beweis von jener Einigkeit des Geistes ist, welche zum Gedeihen einer Anstalt unumgänglich nothwendig ist. Was das Materielle des Unterrichts betrifft, so waren wir von jeher der Ansicht, daß er nur dann Segen bringend sein könne, wenn der Zögling in getreuem Anschluß an die heil. Schrift die Grundwahrheiten und Grundthatsachen des Heils, insbesondere der Erlösung durch Christus, einfach und gewissenhaft, nicht in der starren Form einer todten Dogmatik oder Moral, sondern in der Kraft eines lebendigen und Leben wirkenden Glaubens mitgetheilt werden; und in dieser Ansicht können uns die Erfahrungen, welche im Leben unserer Anstalt, wie im großen Ganzen gemacht werden, nur bestärken, ja wir stehen nicht an einen Religionsunterricht, wenn er in den schönsten Worten, aber ohne jenen Kern des Schriftwortes ertheilt wird, tauben Nüssen zu vergleichen, die ihrer vergoldeten Schalen ungeachtet weder Nahrung noch Frucht geben.

Dieselben Ansichten und Grundsätze kommen auch in der gesammten Leitung und Erziehung der Zöglinge zur Anwendung. Es ist zwar unerläßlich, daß eine so große Schaar junger Leute, denen es in ihren Familienverhältnissen gerade an der Zucht fehlte, in den Zügeln eines festen Gesetzes gehalten werde; es darf auch nicht versäumt werden, der körperlichen Entwicklung der Zöglinge alle Aufmerksamkeit zu widmen, die Anlagen ihres Geistes und Gemüthes zur

möglichsten Entfaltung zu bringen und die Pflichten eines rechtschaffenen Lebenswandels ihnen vorzuhalten."

Bei Befolgung dieser von dem Referenten einläßlich entwickelten Grundsätze einer christlichen Erziehung, welche sich nicht nur in häuslichen Andachten, dem regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes, Heilighaltung des Sonntags und andern guten Sitten und Uebungen fortwährend als ein theures Erbe der Anstalt erhalten haben, sondern auch bei Belohnungen und Strafen, Belehrungen und Ermahnungen jederzeit in Anwendung gebracht werden, können auch die guten Früchte nicht ausbleiben. Diese zeigen sich ganz vorzüglich in dem guten Geist unter den Zöglingen, welcher sich im Allgemeinen durch Gehorsam, Ordnungsliebe, Frohsinn und Offenheit ausspricht, und wenn der Dank hiefür zunächst Dem gebührt, der zum Pflanzen und Begießen das Gedeihen gibt, so sind wir auch verpflichtet, den Bemühungen des Herrn Erziehers und seiner Gattin und dem beflissenen Mitwirken der Gehülfen unsere dankbare Anerkennung angedeihen zu lassen.

Weit entfernt sei es übrigens von uns, die Schattenseite verbergen zu wollen. Leider hat auch das letzte Jahr betrübende Erfahrungen genug dargeboten. Ein für die ganze Anstalt erschütterndes Ereigniß waren beharrliche Entwendungen, welche sich ein jüngerer Zögling im Hause seiner nächsten Angehörigen und in der Anstalt zu Schulden kommen ließ, und mit bedenklicher Verstellungskunst zu verbergen und abzuleugnen suchte. Noch anderen Zöglingen mußte wegen Trägheit, Leichtsinn und anderen Unarten Verweise vor der Erziehungssektion ertheilt werden.

Leider wiederholen sich auch die Klagen über schädlichen Einfluß von Eltern auf ihre im Waisenhaus versorgten Kinder, der sich nur zu häufig äußert, namentlich auch wo es sich um die Wahl eines Berufes handelt oder eine Versorgung in die Lehre zu treffen ist.

Der traurigste Fall aber, der uns vorgekommen, ist der, daß eine Tochter, welche bei ihrer das beste versprechenden Schwester zur Erlernung eines Berufes für 3 Jahre untergebracht worden war, von dieser im Stich gelassen und von der eigenen Mutter äußerlich und innerlich bis auf den Grad vernachläßigt wurde, daß die Behörde sich genöthigt sah, dieselbe

gleich nach der Entdeckung dieses traurigen Verhältnisses in das Waisenhaus zurückzuziehen.

Ein Uebelstand wird bei Anlaß der Berufswahl hervorgehoben, den wir nicht unberührt lassen dürfen, und welcher darin seinen Grund hat, daß für Knaben von 12 und 13 Jahren, die sich nicht für einen wissenschaftlichen oder industriellen Beruf eignen, sondern sich für ein Handwerk ausbilden sollen, unter den bestehenden Instituten einzig die untere Industrieschule zur Benützung offen steht.

Obgleich nun diese Anstalt, bemerkt der Verfasser, die sich als Vorbereitungsschule auf die obere Indisturieschule in einer höhern Sphäre bewegen muß, auch von künftigen Handwerkern mit Nutzen besucht werden kann, so gibt es doch jährlich eine kleine Anzahl geistig und körperlich schwächerer Zöglinge, welche dem Unterricht bei aller Anstrengung nicht folgen können, das sind jene bemitleidenswerthen Gestalten, welche, unfähig mit ihren begabteren Mitschülern zu wetteifern, in dumpfer Resignation sich dem Geschicke ergeben, die Hüter der untersten Plätze zu sein. Wenn nun schon Ao. 1845 im Visitationskalender die an sich richtige Bemerkung niedergelegt ist, daß für eine bedeutende Anzahl von Waisenknaben, wie auch für andere junge Leute, die zu einem Handwerke bestimmt sind, eine eigene obere Real- oder Handwerkerschule mit 3jährigem Kurse ein wahres Bedürfniß wäre, und durch eine solche Schule für die geistigen Bedürfnisse einer großen Zahl unserer Bürgerknaben zweckmäßig gesorgt würde; so bliebe dabei doch die wichtige Rücksicht auf die körperliche Vorübung für den künftigen Beruf derselben, so wie die Bedürfnisse jener eigentlich schwachen Knaben immer noch außer Acht gelassen. Daher kommt es, daß die Waisenpflege seit einer Reihe von Jahren sich veranlaßt sieht, einzelne Knaben bei einem rechtschaffenen Landwirthe oder Schullehrer für 2—3 Jahre unterzubringen, bevor sie zu einem Meister in die Lehre gethan werden. Indessen ist diese Art der Versorgung nur als Nothbehelf und Lückenbüßer zu betrachten; denn es leuchtet ein, daß ein Lehrer, der eine Gemeindschule zu besorgen hat, nicht im Stande ist, daneben noch Knaben, die der Alltagsschule entlassen sind, in körperlicher und geistiger Beziehung genugsam zu bethätigen, und für ihre künftige Laufbahn vorzubereiten. Es erwächst

mithin, was schon der Bericht von Ao. 1848 nachdrücklich hervorgehoben hat, für die Waisenpflege die Aufgabe, die Frage prinzipiell zu erörtern, in welcher Weise künftighin die Erziehung von schwächeren Knaben, welche sich nur zur Erlernung eines mit Handarbeit verbundenen Berufes qualifizieren und in ihrer Entwicklung gehemmt sind, in denjenigen Jahren vollzogen werden solle, da sie die Alltagsschule passirt haben, für den Antritt einer Lehrzeit aber noch nicht gereift sind, eine Frage, die nicht bloß für das Waisenhaus, sondern für unsere städtische Armenpflege überhaupt von Bedeutung ist.

Die Zahl der Zöglinge, welche sich außer dem Hause befinden, aber noch unter der Aufsicht des Waisenhauses stehn, belief sich in diesem Jahre auf 28 Knaben und 21 Mädchen; davon sind 4 Knaben seit Ostern 1850 ausgetreten. Auf sämmtliche externe Zöglinge fallen 13931 Verpflegungstage, mithin auf einen Tag durchschnittlich 32 Zöglinge. Folgende Uebersicht gibt Aufschluß über die Berufsverhältnisse dieser Knaben und Mädchen:

A. Knaben.

Flachmaler	2	Sperrer	1
Konditor	1	Möbelarbeiter	1
Schlosser	3	Bäcker	2
Schuster	2	Küfer	1
Metzger	1	Posamenter	1
Sattler	1	Brunnenmacher	1
Kaufmann	1	Büchsenmacher	2
Bürstenmacher	1	Im Gymnasium	1
Zinngießer	1	Seminarist	1
Schneider	2		Total 28.

B. Mädchen.

An Dienstplätzen	8	Putzmacherin	2
Erzieherinnen	2	Haushälterin	1
Lehrerin	1	Möbelarbeiterin	2
Schneiderin	3	Zettlerin	1
Glätterin	1		Total 21.

An diese Uebersicht knüpft der Referent folgende Bemerkungen:

Schon in dem Berichte des Anstaltsarztes vom Jahr 1771, eines Mannes, mit welchem der diesjährige Referent durch Bande verwandschaftlicher Pietät verbunden ist, und welchen mit besonderer Verehrung hier anzuführen ihm deshalb vergönnt sein mag, findet sich folgende seine Aeußerung: „Wer will nicht unsere Bürgersöhne glücklich schätzen, daß sie in dem vortheilhaften Zeitpunkt in das Waisenhaus aufgenommen worden sind, da nach der nie genug belobenden großmüthigen Absicht unseres hochgeachteten Herr Statthalter Eschers sie nicht nur zu zwei einigen Professionen, dem Schneider- und Leinweber-Handwerk, oder wie ehemalen zu gar nichts bestimmt, sondern da sie nach ihren Fähigkeiten zu andern denselben angemessenen Professionen geordnet werden sollen. Wenn in dem zukünftigen Unterricht den Knaben ein Generalbegriff von den Künsten und Professionen gegeben wird, so kann zuweilen eine Seite berührt werden, welche den Lust eines Knaben anfachen und seine Bestimmung zu erkennen gibt. Zu etwas von dem sie niemalen nichts gehört haben, werden junge Leute keine Lust bezeugen." In diesem hat sich die Anstalt besonders unter der Leitung des jetzigen Erziehers zeitgemäß fortentwickelt; in der oben mitgetheilten Liste kompariren fast alle Berufsarten von der einfachen Dienstmagd bis zur Erzieherin, und von dem niedersten Handwerk bis zu wissenschaftlichen Studien. So wenig als die Wahl der untersten Berufsart, oder die Unterbringung bei Landwirthen aus dem Bestreben hervorgeht, die Zöglinge des Waisenhauses grundsätzlich in eine niedrige Stufe der Entwicklung und der bürgerlichen Gesellschaft zu bannen, ebenso wenig liegt der Wahl technischer und scientifischer Karrieren die Sucht zu Grunde, die Zöglinge über ihren Stand hinauf zu schrauben, oder mit ihnen glänzen zu wollen. Nein! die Wahl aller Berufsarten der untern, mittlern und höhern ist das Ergebniß sorgfältiger Abwägung der materiellen und geistigen Kräfte, die jedem Zögling verliehen sind; in diesen Anlagen und Kräften in dem ganzen Kompler äußerer und innerer Bedingungen sehen wir die Pfunde, welche der weise Schöpfer jedem Menschen als Fingerzeige und als Hülfsmittel zur Erreichung des ihm bestimmten Lebenszweckes gegeben hat, und wir würden es daher nicht nur als einen pädagogischen Mißgriff, sondern auch als eine Beeinträchtigung des

göttlichen Willens betrachten, wenn wir für einen Zögling eine andere Berufsart wählen würden, als diejenige, welche durch seine äußern und inneren Ressourcen indizirt ist."

Sehr erfreulich ist, daß die eingegangenen Zeugnisse über 19 Knaben und 11 Töchter, die bis zum Schlusse des Jahres in der Lehre sich befanden, in Hinsicht auf sittliches Verhalten und guten Willen ungetheilt günstig lauten. Ueber Einen Zögling ist das Zeugniß ausgeblieben, und für die zu bemitleidende Tochter, die von ihren nächsten Anverwandten so unverantwortlich vernachläßigt wurde, haben wir kein Zeugniß nöthig.

Eine der ausgetretenen Töchter ist im Lauf des Jahres in Lausanne, wo sie kurz vorher eine Beschäftigung angetreten hatte, am Nervenfieber gestorben, was um so mehr bedauert wurde, da sie sich durch Bescheidenheit und stillen Wandel die Liebe ihrer Bekannten erworben hatte.

Bereits in früheren Abschnitten hatten wir Gelegenheit über die Pflegeeltern, den Seelsorger und Hausarzt Zeugniß abzulegen und den wohlverdienten Dank auszusprechen, so daß uns jetzt nur noch übrig bleibt, einiges über die Leistungen der Gehülfen beizufügen und die im Laufe des Jahres vorgekommenen Veränderungen zu bezeichnen. Jgfr. Paur ist, wie schon der vorjährige Bericht in Aussicht stellte, in Folge ihrer Verehelichung aus der Anstalt geschieden und Jgfr. Rabholz sah sich durch Familienverhältnisse veranlaßt, ihre Entlassung zu nehmen. Beide begleitete der Dank für ihre Treue und Hingebung. An die Stelle der ersten Gehülfin wurde Jgfr. Keller befördert, als Anerkennung ihrer bisher geleisteten Dienste, wogegen Jgfr. A. Schultheß, eine Pflegetochter des Waisenhauses, die 2. Stelle erhielt und diejenige der 3. Gehülfin endlich im Juni an Jgfr. Charl. Herder vergeben wurde.

Da sodann der bisherige Hülfslehrer Herr Bachofner nach 1 ½ jähriger Dienstdauer seine Entlassung nachsuchte, um eine anderweitige Anstellung annehmen zu können, so wurde ihm solche unter bester Anerkennung sofort ertheilt und diese Stelle an Herr Joh. Georg Roth von Keßwyl übertragen, nachdem Herr Spieß, Lehrer an der hiesigen Armenschule, in der Zwischenzeit zur vollen Zufriedenheit ausgeholfen hatte. Ueber sämmtliche neue Wahlen haben wir bis jetzt nur Ursache uns zu befreuen.

Die Oekonomie der Anstalt wurde von Herrn Schinz-Barbot mit der bisherigen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit besorgt. Die von demselben gestellte Rechnung über den diesjährigen Verkehr zeigt ein erfreuliches Resultat, indem sie nach Abzug der zu kapitalisirenden Legaten und Bürgerrechtseinkäufen noch einen Vorschlag von fl. 892. 27 ß. 9 hlr. nachweist. Derselbe ist hauptsächlich einer Ersparniß in verschiedenen Ausgabetiteln beizumessen, welche auch darin sich zeigt, daß die jährlichen Kosten für einen internen Zögling sich seit 4 Jahren in fortschreitender Verminderung von fl. 163. 28 ß. auf fl. 140. 33 ß. reduzirt haben.

Von der Theilnahme wohlthätiger Freunde der Anstalt zeugen auch die im Berichtsjahr derselben zugeflossenen Geschenke, unter welchen besonders auch der von der ehemaligen gelehrten Gesellschaft abgegebene Ertrag des Neujahrsstückes von fl. 480. 7 ß., so wie die von einem ungenannt sein wollenden Gönner eingegangene Gabe von fl. 62. 20 ß. den innigen Dank verdienen. Andere Freunde legten neuerdings durch mannigfaltige Dienstleistungen ihr Wohlwollen an den Tag, namentlich hatte Herr Doktor Wittlinger die Güte, sämmtliche Zahnoperationen unentgeldlich zu besorgen.

Endlich haben wir noch den wärmsten Dank folgenden edlen Gebern zu bezeugen, welche durch die zugewendeten Legate ihre Liebe zu der Anstalt auf so schöne Weise beurkundet haben.

Von Herrn C. Escher-Meyer	fl.	400
„ Frauen Meyer geb. v. Orelli	„	100
„ „ C. Breitinger geb. Rahn	„	50
„ Herrn alt Rathsherr Landolt zum Lindenthal . .	„	500
„ „ „ „ J. Rud. Landolt	„	200
„ Frauen B. Michel geb. Simmler	„	25
„ Herrn Major Rudolf Holzhalb	„	100
„ Frauen Pfr. Vögeli geb. Ott	„	50
„ „ Doktor Meister geb. Hafner	„	50
„ „ Däniker geb. Spieß	„	50
„ „ Hoffmeister geb. Escher zum Adlerberg .	„	49
Uebertrag	fl.	1574

	Uebertrag	fl. 1574
Von Frauen Pfr. Sulzer geb. Heß		„ 100
„ Heinrich Freudweiler, Herrn Spanner's Sohn .		„ 50
		fl. 1724

Die mit 31. Dez. 1850 abgeschlossene Rechnung zeigt folgendes Ergebniß:

Einnahmen:	fl.	ß.	hlr.	fl.	ß.	hlr.
Uebertrag von voriger Rechnung				383248	13	2
An Zinse von Schuldbriefen . .	12976	28	6			
„ Marchzahlzinsen	176	34	9			
„ Verzugszinsen	290	20	—			
„ kapitalisirten Zehnten . . .	141	14	—			
„ Zinsen und Handlehen . .	214	10	—			
„ „ von Kirchenörtern . .	24	32	—			
„ Einzugsgebühren	623	30	—			
„ Rückerstattungen	375	—	—			
„ Kostgeldern	1761	14	6			
„ Legaten und Geschenken . .	2277	27	—			
„ Kirchensteuern	352	29	—			
„ Beitrag aus dem Brüggerfond .	1300	—	—			
„ Allerlei	59	32	—			
„ Mehrwerth der Vorräthe . .	518	14	—			
			fl.	21093	5	9
Summa der Einnahmen			fl.	404341	18	11

Ausgaben:	fl.	ß.	hlr.			
Für Lebensmittel aller Art . . .	4803	13	6			
„ andere Haushaltungsbedürfnisse .	459	19	6			
„ Brennstoffe	369	3	6			
„ Kleidungsstoffe und Arbeitslöhne .	3872	29	—			
Uebertrag	9504	25	6	404341	18	11

	fl.	kr.	hlr.	fl.	kr.	hlr.
Uebertrag	9504	25	6	404341	18	11
Für hausräthliche Gegenstände . .	166	2	6			
„ Arznung, Kur- u. Begräbnißkosten	127	17	6			
„ Bauten	407	25	6			
„ Verwaltungskosten	4265	21	—			
„ die Kirche	17	32	—			
„ Schulkosten	1237	29	3			
„ Lehrgelder	922	26	6			
„ Kostgelder	526	9	9			
„ Verschiedenes	608	8	6			
„ Minderwerth an Brennstoffen .	68	20	—			
Summa der Ausgaben fl.				17852	18	—
Verbleibt Rechnungsschuld am 31. Dezember 1850 fl.				386489	—	11

welche gezeigt wird:

	fl.	kr.	hlr.
An Gebäulichkeiten	32500	—	—
„ zinstragendem Kapital . . .	330610	30	—
„ Restanzen	2360	29	—
„ kapitalisirtem Zehnten . . .	2833	39	7
„ Restanzen	61	14	—
„ Werth der Mobilien und Vorräthe	12620	33	—
„ Baarschaft	5501	15	4
fl.	386489	—	11

	fl.	kr.	hlr.
Der Vermögensbestand war am 31. Dezember 1849 .	383248	13	2
es ergibt sich somit ein Jahresvorschlag von .	3240	27	9

Wenn jedoch in Abrechnung fallen:

	fl.	kr.			
die Bürgereinkaufgelder von	623	30			
die Legate	1724	—			
			2347	30	—
so reduzirt sich der Vorschlag auf .			892	37	9

Pfrundanstalt.

Der diesjährige von Herr Stadtrath Usteri auf verdankenswerthe Weise abgefaßte Bericht konnte sich um so kürzer fassen, da während des verflossenen Jahres der nunmehr geregelte Gang der Anstalt durch keine besondern Vorfälle gestört wurde.

Der Personalbestand der Pfrundpflege hat im Berichtjahr keine Veränderung erlitten; dieselbe behandelte in 4 Sitzungen 24 Geschäfte, neben denen noch 1 durch Zirkulare und 11 durch Präsidialverfügung erledigt wurden. Wir sehen somit auch hier eine ziemliche Abnahme gegen frühere Jahre.

Von der Hausordnungssektion wurden 7 Geschäfte in 4 Sitzungen erledigt. Die Verwaltungssektion hatte 7 Sitzungen, in denen 23 Geschäfte zur Behandlung kamen, außer welchen noch 11 durch Zirkulare und 3 durch Verfügung des Präsidenten dieser Sektion erledigt wurden.

Die Frauen Vorsteherinnen haben auch im Berichtsjahr mit vieler Treue und Sorgfalt der Anstalt ihre Kräfte gewidmet, wofür ihnen der beste Dank der Pflege gebührt.

Der Geistliche der Anstalt, Herr Pfarrer Wolf, verrichtet die Funktionen seines Amtes mit großer Treue und hatte die Freude in einem seiner Quartalberichte anzeigen zu können, daß zwei Kranke seiner Einwirkung und Behandlung entgegen kamen.

Der Hausarzt, Hr. Dr. Hirzel-Schinz, widmet den Pfründern fortwährend seine geschickten Dienste. In dem ersten seiner Berichte bemerkte er, daß sich die Anzahl der Krankheitsfälle seit mehreren Jahren auffallend gleichmäßig verhalte.

Der Verwalter der Anstalt, Herr J. J. Heß und dessen Gattin, haben auch dieses Jahr mit Treue und Umsicht die große Haushaltung geleitet, so daß ihnen die Pflege zu bestem Danke verpflichtet ist. Hr. Verwalter Heß besorgt die Oekonomie der Anstalt mit großem Fleiß und Pünktlichkeit, wovon die schön gestellte Rechnung ein neues Zeugniß ablegt.

Im Berichtsjahre sind von den Pfründern 4 gestorben, dagegen wieder 3 aufgenommen worden, indem die Besetzung der 4ten Stelle erst nach dem Jahresschlusse stattfand.

Von den Kostgängern sind 3 Personen gestorben und nur einer neu aufgenommen worden.

Es befanden sich somit am Ende des Jahres 5 Kostgänger, 11 Kostgängerinnen und 15 Pfründer, 25 Pfründerinnen in der Anstalt und eine Pfrundstelle zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Was das Betragen der Pfrundgenossen betrifft, so haben wir im Allgemeinen keine Veranlaßung, uns über dasselbe zu beklagen; daß indessen etwa kleinere Störungen oder Zerwürfnisse vorkommen, ist bei einer solchen Anstalt wohl zu begreifen.

Auch im verflossenen Jahre waren wieder Reparaturen am Dache des Pfrundgebäudes vorzunehmen, ebenso mußte der Brunnen in der Küche an eine zweckmäßigere Stelle versetzt und eine Aschentolle erbaut werden.

Ueber die ökonomischen Verhältnisse wird bemerkt, daß im Berichtsjahre das alte Pfrundhaus zu St. Jakob um den jährlichen Zins von fl. 380 vermiethet wurde, was zu etwelcher Besserung derselben beiträgt.

Mit Freude können wir auch dieses Jahr wieder eine Anzahl Legate erwähnen, welche von edlen Wohlthätern der Pfrundanstalt zugekommen sind, nämlich:

von Herrn C. Escher-Meyer zum Brunnen . . .	fl.	200
„ „ alt Rathsherr Heinr. Landolt z. Lindenthal	„	200
„ Frau R. Michel geb. Simmler	„	25
„ Herrn Major Rud. Holzhalb	„	50
„ Frau D. Meister geb. Hafner	„	50
„ „ B. Hoffmeister geb. Escher	„	50
	fl.	575

Indem wir für diese schönen Gaben den wohlthätigen Gebern unsern herzlichen Dank aussprechen, können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Theilnahme des Publikums für unsere Anstalt sich auch durch Zuwendung von Legaten noch vermehren möchte; da trotz dem günstigen Resultat der diesjährigen

Rechnung die Oekonomie durch das Eintreffen besonderer Umstände sich leicht wieder etwas ungünstiger gestalten könnte. Auch wir theilen diesen Wunsch des Referenten und zwar um so mehr, da wir in der Erfüllung desselben das einzige Mittel erblicken, nach und nach die bei Erbauung der jetzigen Anstalt beabsichtigte Vermehrung der Pfrundplätze ins Leben treten zu lassen.

Das diesjährige Rechnungsergebniß, auf welches allerdings die eingegangenen Rückerstattungen von fl. 668. 5 ß., die leicht auf einen geringern Betrag herabsinken können, vorzüglich einwirkten, ist im Vergleich gegen das vorjährige Resultat um so erfreulicher, als die bei diesem Fond eine bedeutende Summe ausmachenden Ertradividenden der Zinskommission dieses Jahr nicht in den Einnahmen vorkommen. Der nach Abzug der außerordentlichen Einnahmen an Legaten und einer Gültaufgabe fl. 737. 30 ß. 3 hlr. betragende Vorschlag ist wohl einzig den gegenüber den letzten Jahren bedeutend geringern Ausgaben für Lebensmittel zu verdanken.

Die mit 31. Dezember 1850 abgeschlossene Rechnung zeigt:

	fl.	ß.	hlr.	fl.	ß.	hlr.
Einnahmen:						
Uebertrag von voriger Rechnung				292166	19	—
An Zinsen von Kapitalien . .	7305	17	6			
„ Marchzahlzinsen	91	—	—			
„ Verzugszinsen	66	30	—			
„ Zinsen von Handlehen . .	386	—	—			
„ Rückerstattungen	668	5	—			
„ Kostgeldern	2116	5	—			
„ Kirchensteuern	16	11	3			
„ Verschiedenem	44	25	—			
„ Legaten und Geschenken . .	580	—	—			
„ Gültaufgaben	20	—	—			
„ Mehrwerth der Vorräthe 2c. .	682	10	—			
				fl. 11976	23	9
Summa aller Einnahmen				fl. 304143	2	9

	fl.	ß.	hlr.
Uebertrag: Summe aller Einnahmen	304143	2	9

Ausgaben:

	fl.	ß.	hlr.
Für Lebensmittel aller Art . .	4226	22	3
„ andere Haushaltungsbedürfnisse	380	5	3
„ Brennmaterial	1050	4	—
„ Kleidung (Wochengeld) . .	431	35	—
„ hausräthliche Gegenstände .	73	23	—
„ Werkgeschirr	13	32	—
„ Arznung, Kur- u. Begräbnißkosten	287	17	—
„ Baukosten und Unterhalt der Liegenschaften	479	36	—
„ Verwaltungskosten	2225	29	—
„ den Gottesdienst	65	32	—
„ Verschiedenes	252	34	6
„ Minderwerth des Weinvorraths	1151	3	6

	fl.	ß.	hlr.
Summa aller Ausgaben	fl. 10638	33	6

Abrechnung:

	fl.	ß.	hlr.
Wenn von der Gesammt-Einnahme von	fl. 304143	2	9
abgezogen wird die Gesammt-Ausgabe von . .	fl. 10638	33	6
so verbleibt als Vermögensbestand am 31. Dezbr. 1850	fl. 293504	9	3

welcher folgendermaßen gezeigt wird:

	fl.	ß.	hlr.
An zinstragendem Kapital . .	184319	30	—
„ Zinsrestanzen dabei . . .	1713	10	—
„ Gebäuden und Ausgelände .	99500	—	—
„ Mobilien und Vorräthen .	5817	21	6
„ Baarschaft	2153	27	9
	fl. 293504	9	3

		fl.	kr.	hlr.
Uebertrag: Vermögensbestand am 31. Dezbr. 1850		293504	9	3
Das liquide Vermögen betrug am 31. Dezbr. 1849		fl. 292166	19	—
es ergibt sich somit ein Vorschlag von		fl. 1337	30	3
werden jedoch davon abgezogen die außerordentlichen Einnahmen an Legaten und Geschenken von	580 fl.			
„ Gültaufgaben	20 „			
		fl. 600	—	—
so reduzirt sich dieser Vorschlag auf		fl. 737	30	3

Die Pfrundanstalt, fügt der Berichterstatter noch bei, hat auch im verflossenen Jahre einer nicht unbedeutenden Anzahl unserer bedürftigern Mitbürger ein freundliches Asyl für ihre ältern Tage gewährt, und manche derselben hätten wohl in ihren frühern Verhältnissen mit viel Noth und Sorge zu kämpfen gehabt, wenn ihnen nicht hier eine stille Zufluchtsstätte eröffnet worden wäre, wo sie den Abend ihres Lebens in Ruhe zubringen können, und es ist daher wohl unsere Pflicht, diese milde Stiftung unserer Väter nach besten Kräften zu pflegen und an die kommenden Geschlechter zu überliefern.

Werfen wir am Schlusse unseres Berichtes noch einen kurzen Ueberblick auf den allgemeinen Zustand unserer Armenanstalten und Armenfonds, so ist die im verflossenen Jahre stattgehabte Abnahme der Geschäfte verbunden mit den bei allen Fonds, mit einer einzigen Ausnahme, erzielten Vorschlägen ganz geeignet, unsere Freude über die eingetretene Besserung zu erwecken, welche wir wohl einzig dem bessern Gang der Industrie und der Wohlfeilheit der Nahrungsmittel zu verdanken haben. Nach kürzerer oder längerer Zeitfrist kann indessen wieder eine Aenderung eintreten, und es bleibt uns daher nur zu wünschen, daß alle, welche sich eines vermehrten Verdienstes in Folge dieser Verhältnisse zu erfreuen haben, auch zugleich der ohne besondere Umstände stets wiederkehrenden ungünstigern Zeiten gedenken mögen. Leider zeigen vieljährige

Erfahrungen im Armenwesen, daß ungeachtet früherer ähnlicher Epochen eines bessern Geschäftganges, dennoch die Zahl unserer Armen seit 15 Jahren weit eher im Zunehmen begriffen ist, gegenüber welcher Thatsache das mehr oder weniger zufällige Ergebniß eines einzelnen Jahres in keinen Betracht kommen kann.

Schon oft und viel ist daher den Ursachen dieser betrübenden Erscheinung nachgeforscht worden, und von Personen, welche sich ein kompetenteres Urtheil in dieser höchst wichtigen Sache erlauben durften, als der Referent auch nur von Ferne anzusprechen im Falle wäre. Namentlich wurde in jüngster Zeit darauf hingewiesen, daß eine Reorganisation unserer Armengesetzgebung geeignet sein dürfte, zu Verminderung dieser für viele Gemeinden höchst drückenden Last in vorzüglichem Maße beizutragen. Es sind bereits auch hie und da Vorschläge gemacht worden, von denen die einen dahin zielten, dem Staate und den Gemeinden neue Hülfsquellen zu Bestreitung ihrer Armenausgaben zu eröffnen, während andere mehr darauf gerichtet waren, den Behörden genügende Mittel an die Hand zu geben, sich gegen Mißbrauch der ihnen obliegenden Unterstützungspflicht schützen zu können. Niemand, der von den jährlichen Berichten der Armempflegen auch nur oberflächliche Kenntniß hat, wird bestreiten wollen, daß solche Mißbräuche leider nur zu viele stattfinden, wenn indessen dieselben größtentheils den nunmehr bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zugeschrieben werden wollten, so können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß auch früher unzweifelhaft Mißbräuche vorkamen, deren Umfang aber um so weniger beurtheilt werden kann, als die Armenpflege damals nicht mit der Oeffentlichkeit gehandhabt wurde, wie solches gegenwärtig geschieht.

Wir geben zu, daß die gesetzliche Armenbesorgung die Ansicht erzeugt haben mag, es müssen durchaus alle Arme von der Behörde unterstützt werden, gleichviel ob sie im Stande sind, sich mit Hülfe ihrer hiezu verpflichteten Verwandten oder größerer eigner Anstrengung durchzuhelfen, oder ob ihnen die nöthige Kraft hiefür mangelt, und wir wollen sogar annehmen, daß sich die Sache in der Ausführung öfters so herausgestellt haben mag; allein die Ursache, warum solches geschehen konnte, liegt nicht darin, daß den Gemeinden die Unterstützung der unverschuldeten Armuth zur Pflicht gemacht worden, sondern einzig in

dem gänzlichen Mangel an gesetzlichen Bestimmungen, um dem Mißbrauch der öffentlichen Unterstützung vorzubeugen. In letzterer Beziehung mag das kürzlich aufgestellte Armenpolizeigesetz etwas nachgeholfen haben, allein in gar vielen Fällen reicht dasselbe nicht aus. Was sollte z. B. die mehrtägige Einsperrung eines Unwürdigen helfen, der nur bei fortgesetzter Ueberwachung in Schranken gehalten und nur durch längern Aufenthalt in einem Arbeitshaus, wenn nicht gebessert, doch zu einem ordentlichen Leben genöthigt werden könnte? Wo liegt die Möglichkeit, einen Hausvater durch Entzug, der an seine Haushaltung abgegebenen Unterstützung zum Aufgeben seines leichtsinnigen Wandels zu zwingen, ohne daß dessen unschuldige Kinder oder die bedauernswürdige Ehefrau darunter zu leiden hätten? Wir können nicht glauben, daß zu viel verlangt ist, wenn die Behörde in einem solchen Falle das Recht anspricht, über den Verdienst des Hausvaters, so weit solcher gerechtfertigte Bedürfnisse desselben übersteigt, zu Gunsten der nothleidenden Haushaltung zu verfügen.

Wird durch solche und ähnliche Mittel es möglich, den Unwürdigen, der sich jederzeit zeigen wird, in gehörigen Schranken zu halten, so dürfte der ökonomischen Lage vieler Gemeinden nachhaltiger geholfen sein, als durch Verabreichung einer mehr oder weniger starken Quote an die jährlichen Armenausgaben oder durch Kreirung neuer Hülfsquellen, welche zwar einen wünschbaren Zufluß der Einnahmen der Armengüter eröffnen, der aber oft eher zur Vermehrung als zur Verminderung der Ausgaben beitragen möchte. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß je weniger sich der Staat durch rein pekuniäre Hülfe an der öffentlichen Armenpflege betheiligt, um so besser wird dieselbe in dem engern mit den Bedürfnissen genauer vertrauten Kreise der Gemeinde ausgeführt. Statt jedoch dieser letztern einzig und allein die Pflicht zu überbinden, ihre würdigen Armen zu erhalten, gebe man ihr zugleich hinreichende Macht an die Hand, unbillige Forderungen nach Verdienen abweisen zu können, so ist gewiß auch vielen gerechten Klagen abgeholfen.

Wenn wir es endlich auch für wünschenswerth halten, daß durch eine Aenderung in der bisher durch das Kantonalarmengesetz vorgeschriebenen Klassifikation die in der 2. Rubrik erscheinenden Unterstützten genauer nach dem Grade ihrer Arbeitsfähigkeit ausgeschieden werden möchten, so darf doch immer-

hin auch bei den bisherigen Verhältnissen die Absicht der Behörden vorausgesetzt werden, nicht nur den unverschuldeten Armen mit Humanität zu behandeln, sondern auch den Trägen möglichst zu eigner Thätigkeit zu zwingen, daher wir von einer Ausscheidung, welche zugleich auf die Anwendung der Unterstützungsmittel Einfluß hätte, wie solche anderswo gewünscht wurde, keine wesentlich verschiedene Resultate als bisanhin erwarten können, indem wir nicht annehmen, daß aus denjenigen Gemeinden, welche zu Armensteuern genöthigt waren, keine Klagen über Mißbrauch der öffentlichen Wohlthätigkeit geführt worden sind.

Da eine Aenderung unserer Kantonalarmengesetze in jüngster Zeit zur Tagesfrage geworden ist, und je nach der Ausführung auch auf unsere städtische Armenbesorgung einwirken könnte, so glaubte der Berichterstatter sich einige Bemerkungen über diesen Gegenstand erlauben zu dürfen, wobei er jedoch keineswegs verkennen kann, daß durch eintretende Modifikationen zwar vielen Uebelständen im Armenwesen abgeholfen, dagegen andere mit den allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnissen verknüpfte Ursachen der Verarmung, welche nicht nur bei uns, sondern noch in erhöhtem Maße in entfernteren Kreisen mitwirken, nicht beseitigt werden können. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob diese letztern mehr als die unausweichlichen Begleiter der außergewöhnlichen Fortschritte der Industrie zu betrachten sind, welche unzweifelhaft zu Verminderung des früher mit Recht als die solideste Basis der Gesellschaft betrachteten Mittelstandes beitragen, oder aber einer gesteigerten Genußsucht zugeschrieben werden müssen, welche, von dem auf materielle Befriedigung hinzielenden Charakter der Zeit begünstigt, das Gefühl der Armuth schon eintreten läßt, wo noch durch zweckmäßige Einschränkungen zu helfen wäre. Gewiß ist jedoch, daß für Hebung der aus diesen Zuständen hervorgehenden Noth bloße Geldopfer nicht genügen, sondern oft noch dieselbe zu vermehren scheinen; nur da, wo die dargereichte Gabe durch liebevollen Rath unterstützt, und deren zweckmäßigste Verwendung beaufsichtigt wird, darf man sich eine nachhaltige Wirkung versprechen. Je weniger aber solches in jedem einzelnen Fall in der Macht der Behörde liegt, um so mehr ist die Mitwirkung außer derselben stehenden Personen von den wohlthätigsten Folgen begleitet, daher unser städtisches Armenwesen

einen großen Vorzug hat, einen Verein zu besitzen, welcher mit Liebe und christlichem Sinne sich diesem Zwecke widmet. Dessen Wirksamkeit hat sich im verflossenen Jahre auch dadurch an den Tag gelegt, daß in seinen Versammlungen Verhältnisse zur Sprache gebracht wurden, welche zwar dem unmittelbar vorgesetzten Ziel mehr oder weniger fern lagen, allein deren Einwirkungen auf unser Armenwesen nicht verkannt werden konnten.

Aus dem Gesagten sollte es klar werden, daß wenn auch von dem Berichterstatter die wesentliche Verminderung unserer Armen hervorgehoben werden konnte, wir dennoch weit entfernt sind, auf einem Standpunkte angelangt zu sein, wo die Mitwirkung unserer Mitbürger weniger als bisher in Anspruch genommen werden müßte. Wenn ferner im Verlauf des Berichtes auch mit inniger Freude auf den befriedigenden Zustand unserer beiden Anstalten hingewiesen werden konnte, welche zur Zierde unserer Vaterstadt gereichen und im verflossenen Jahre eine große Zahl von Waisen gepflegt und manchem unserer bedrängten Mitbürger eine ruhige Zufluchtstätte gewährt haben, so zeigen hinwieder die stets anwachsende Schaar ebenso verwaister Kinder, für welche der Armenfond zu sorgen hat, und der stete Zudrang bei Erledigung einer Pfründerstelle hinlänglich, daß nur mit fortgesetzten Anstrengungen den gesteigerten Anforderungen der Zeit Schritt zu halten möglich ist. Möge daher auch in Zukunft der Wohlthätigkeitssinn unserer werthen Mitbürger sich zum Heil unserer Anstalten bethätigen und Gottes Segen auf denselben ruhen!

Verzeichniß der Mitglieder der städtischen Armenpflege.

Mit 1. Januar 1851.

Herr Stadtpräsident Heß, Präsident.
" Stadtrath Usteri, Vizepräsident.
" Pfarrer und Dekan Heß.
" Major Füßli-Usteri.
" Oberstlieutenant Usteri-Wegmann.
" Archidiakon Cramer.
" Stadtrath Zwingli.
" Stabsmajor Kündig-Buchstab.
" Wilhelm Wolf.
" alt Bürgermeister Mousson.
" alt Statthalter Freudweiler.
" Leonhard Wirth.
" Stadtrath Römer-Schinz.
" Pfarrer C. W. Fäsi.
" C. William-Füßli.
" Stadtrath Ott.*)
" Pfarrvikar G. Rudolf Zimmermann.
Quästor: " Major Vögeli-Vögeli.
Sekretär: " Major Jakob Friedrich Manz.

Armenarzt:

Herr Med. Dr. Hirzel-Schinz.

Substitut desselben:

Herr Med. Dr. Meyer-Hofmeister.

Präsident der Informations-Sektion:

Herr alt Bürgermeister Mousson.

NB. An denselben sind alle Unterstützungsgesuche für auswärtige Stadtbürger zu richten, und zu seinen Handen an die Kanzlei der Armenpflege zu senden.

*) Seither ausgetreten und durch Herrn alt Staatsanwalt Rahn ersetzt.

Die Frauen Vorsteherinnen der Arbeitsanstalt zum Kürraß.

Frau Rechenschreiber Rüscheler geb. Usteri.
Fräulein Maria Karolina Denzler.
Fräulein Juditha Kaufmann.
Frau Pfleger Keller geb. Tobler.
Frau R. Finsler geb. Hirzel.
Fräulein von Schwerzenbach.
Frau Scheuchzer geb. Paur.
Fräulein Elise Usteri.
Fräulein Anna Locher.

Verzeichniß der Armenkommissionen.

Vom 1. Januar 1851.

Großmünstergemeinde.

Herr Archidiakon Cramer, Präsident.
" Pfarrer und Professor Schweizer.
" alt Registrator Ammann.
" Albert Bürkli.
" alt Statthalter Freudweiler.
" Schützenmeister Häfeli.
" Stadtschulverwalter Heidegger.
" Kirchenrath L. Meyer.
" Med. Dr. von Muralt.
" Wilhelm Ott-Escher.
" Sprüngli-Ammann.
" Hauptmann Stocker-Eßlinger.
" Sekretär F. Vogel.
" Leonhard Wirth.
" alt Statthalter von Wyß.

Fraumünstergemeinde.

Herr Pfarrer Zimmermann, Präsident.
" Vikar R. Zimmermann.
" Wilhelm Wolf.
" Hauptmann Pestalozzi-Wiser.

St. Petersgemeinde.

Herr Pfarrer C. W. Fäsi, Präsident.
" Diakon Fries.
" Bezirksrathschreiber Fäsi.
" Major Füßli-Usteri.
" alt Stadtrath Füßli.
" alt Pfarrer D. Geßner.
" Salomon Höhr, Buchhändler.
" Konrad Horner.
" Stadtgerichtsschreiber Keller.
" Krauer, Metzger.
" Hans Meyer.
" alt Stadtrath Michel.
" alt Diakon Felix von Orelli.
" Katechet Reutlinger.
" Römer-Ulrich.
" Professor Med. Dr. Schinz.
" Verwalter Schinz-Barbot.
" Stadtrath Usteri.
" Oberstlieutenant Usteri-Wegmann.
" Major Vögeli-Vögeli.
" alt Kirchenschreiber Wiederkehr.
" Stadtrath Zwingli.

Predigergemeinde.

Herr Pfarrer und Dekan Heß, Präsident.
" Diakon Pestalozzi.
" Däniker-Zundel.
" Katechet Denzler.
" Stadtpräsident Heß.
" D. Kölliker, Kunstmaler.
" Stabsmajor Kündig-Buchstab.
" Konrad Michel, Maler.
" alt Staatsanwalt Rahn.
" Reishauer-Bodmer.
" Chr. H. Reutlinger, Seidenfärber.
" alt Pfarrer von Schwerzenbach.
" Steinfels, Vater, Metzger.
" Hauptmann Stocker-von Orelli.
" Sulzer-Welty.
" Schirmschreiber Waser.

Mitglieder der Waisenhauspflege.

Mit 1. Januar 1851.

Herr Stadtpräsident Heß, Präsident.
" alt Bürgermeister Heß, Vizepräsident.
" Johannes Schultheß, Oberlehrer.
" Kirchenrath J. L. Meyer.
" Stadtrath Martin Usteri.
" alt Erziehungsrath Hoffmeister.
" Heinrich Vogel, Zimmermeister.
" Oberstlieutenant Usteri-Wegmann.

	Herr Heinrich Frieß, Pfarrer am Waisenhaus.
	„ Sal. Horner, Med. Dr., Arzt am Waisenhaus.
	„ Pfarrer H. Cramer, Erzieher.
Verwalter:	„ J. Schinz-Barbot.
Sekretär:	„ Jb. Friedrich Manz, Sekretär der Armenpflege.

Die Frauen Vorsteherinnen.

Frau Anna Rahn geb. Escher.
„ Magd. Pestalozzi geb. von Orelli.
„ Major Vögeli geb. Holzhalb.
„ Oberst B. E. Hirzel geb. Paur.

Mitglieder der Pfrundpflege zu St. Leonhard.

Mit 1. Januar 1851.

	Herr Stadtpräsident Heß, Präsident.
	„ Major Füßli-Usteri, Vizepräsident.
	„ Leonhard Ziegler, gew. Stiftspfleger.
	„ Stadtrath M. Usteri.
	„ alt Stadtrath Michel.
	„ alt Bürgermeister Mousson.
	„ Karl Schultheß-Bürkli.
	„ Kantonsfürsprech Spöndlin.
	„ Pfarrer J. H. Wolf.
	„ Med. Dr. Hirzel-Schinz.
	„ Verwalter J. Jakob Heß.
Sekretär:	„ Jb. Friedrich Manz, Sekretär der Armenpflege.

Die Frauen Vorsteherinnen.

Frau Pfleger Keller geb. Tobler.
" Anna Dorothea Morf geb. Grob.
Fräulein Emilie Ulrich.
" Anna Finsler.
Frau Bezirksrath Heß geb. Locher.